



<http://www.laender-analysen.de/russland/>

**RUSSLAND NACH DEM MORD AN NEMZOW
RUSSLANDS RECHTE INTELLIGENZ: DER ISBORSKER KLUB
DIE RUBELKRISE**

■ KOMMENTAR			
Der Mord an Boris Nemzow hat Russland erschüttert	2	■ ANALYSE	
Wladimir Ryschkow, Moskau		Was geschieht mit dem Rubel?	21
■ UMFRAGE		Philip Hanson, London	
Opposition in Russland	4	■ UMFRAGE	
■ AUS RUSSISCHEN BLOGS		Dollar und Rubel	25
Wer hat Boris Nemzow ermordet?	5	■ RATING	
■ NOTIZEN AUS MOSKAU		Russische Milliardäre in der Forbesliste 2015	26
Gedanken zum Mord an Boris Nemzow	11	■ UMFRAGE	
Jens Siegert, Moskau		Arm und reich	31
■ ANALYSE		■ CHRONIK	
Der Isborsker Klub		26. Februar – 12. März 2015	32
Russlands antiwestliche Ideologen	13		
Roland Götz, Wiltingen			



Der Mord an Boris Nemzow hat Russland erschüttert

Boris war über die letzten zwanzig Jahre in Russland jedem gut bekannt. Er hat in der Vergangenheit hohe politische Posten und Regierungsämter innegehabt. Es gab eine Zeit, als Präsident Jelzin ihn sogar als möglichen Kandidaten für seine Nachfolge in Betracht zog. Der Mord an Boris Nemzow ist *beispiellos*, niemals zuvor ist in Russland ein Politiker von solchem Rang ermordet worden. Politische Morde hat es auch früher gegeben, so sind nun mal die Realien Russlands. Es hat die aufsehenerregenden Morde an Galina Starowojtowa und Sergej Juschenkow gegeben, an den Journalisten Wlad Listjew und Anna Politkowskaja, an den Menschenrechtlern Stanislaw Markelow und Natalja Estemirowa. Viele dieser Morde sind denn auch unaufgeklärt geblieben. Aber noch nie ist ein Politiker ermordet worden, der sieben Jahre als Gouverneur einer großen Region (Gebiet Nischny Nowgorod), als stellvertretender Ministerpräsident und Minister, als stellvertretender Duma-Präsident und Fraktionsführer tätig gewesen war; der Anführer einer registrierten Partei und amtierender Abgeordneter eines Regionalparlaments (der Gebietsduma Jaroslawl) war.

Vor zwei Jahren haben Boris Nemzow und ich die Risiken erörtert, die oppositionelle Tätigkeit in dem von Wladimir Putin errichteten autoritären System mit sich bringt. Wir waren uns einig, dass Oppositionelle diskreditiert werden können, indem kompromittierendes Material gegen sie gesammelt und eine Überwachung rund um die Uhr durchgeführt wird; dass ein Oppositionsführer überfallen und verprügelt, ja zum Krüppel gemacht werden kann. Die Partei kann verboten oder nicht zu Wahlen zugelassen werden, die Wahlen können (aller Wahrscheinlichkeit nach) gefälscht werden; es können schließlich Strafverfahren gegen sie fabriziert werden, die sie ins Gefängnis bringen (wie Sergej Udaltow und Alexej Nawalnyj, wie früher Michail Chodorkowski). Sie würden einen jedoch nicht *umbringen* – wegen der hohen Kosten für das Ansehen der Regierung, sowohl innerhalb des Landes, als auch im Ausland. Wir haben geglaubt, dass landesweit bekannte Politiker sich in relativer Sicherheit befinden, *eben wegen ihrer Bekanntheit*. Die nächtlichen Schüsse vom 27. Februar 2015 auf der Samoskwozskij-Brücke, im Zentrum von Moskau, haben gezeigt, dass wir uns grausam geirrt haben.

Die demonstrative Ermordung eines der wichtigsten Oppositionsführer ändert die politische Situation im Lande kardinal. Vor allem hinsichtlich der Einschätzung, welche Risiken und Aussichten für die aktivsten Bevölkerungsteile bestehen. Besonders dann, wenn dieses Verbrechen nicht aufgeklärt wird, oder wenn die offizielle Version der Ermittlungsbehörden kein Vertrauen

genießen sollte. Dann wären selbst jene, die loyal schweigen würden, tief in ihrem Herzen davon überzeugt, dass hinter dem Tod von Boris Nemzow der Kreml steckt.

Für die breiteren Eliten bedeutet es nicht nur das große Risiko den Posten zu verlieren, einem Strafverfahren ausgesetzt und zum Rücktritt genötigt zu werden, sondern auch Gefahr für Leib und Leben. Schließlich hatte seit dem Tode Stalins am 5. März 1953 in den Eliten der Sowjetunion / Russlands eine unausgesprochene, aber strikte Regel gegolten, die *eine physische Liquidierung von Angehörigen der Nomenklatura ausschloss*. Sowohl Chruschtschow, wie auch Gorbatschow und Jelzin, lebten nach ihrem Abgang als friedliche Rentner unter dem Schutz des Staates. Nun aber, nach dem Mord an dem ehemaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten Boris Nemzow, ist dieses Tabu zusammengebrochen. Diese Erkenntnis dürfte kaum den Widerstand der Bürokratie hervorrufen, doch wird es zweifellos die ohnehin riesige Furcht in deren Reihen verstärken, und es wird die Initiative der Bürokraten und innersystemischen Politiker noch weiter zügeln.

Für die Unternehmen in Russland ist die Ermordung Boris Nemzows ein weiteres alptraumartiges Signal, gesendet aus jenem gefährlichen mafiösen Milieu, zu dem die herrschende staatliche Korporation der Silowiki unser Land gemacht hat. Wenn ein landesweit berühmter Politiker in Kremlnähe erschossen werden kann, was soll dann noch jene Überfallkommandos der Staatsmacht oder jene Banditen aufhalten, die sich eine fremde Fabrik oder irgendjemandes Hotel aneignen wollen? Die Risiken bei der Führung eines Unternehmens sind extrem hoch gewesen, jetzt sind sie noch weiter gestiegen. Man kann getrost die Prognose stellen, dass weiterhin Kapital und Menschen aus dem Land fliehen werden, die Investitionen zurückgehen werden und sich die Krise verschärfen wird.

In den kreativen Bevölkerungsschichten, bei jungen Menschen und in der Intelligenzija haben sich die Auswanderungsbestrebungen drastisch verstärkt. Die Staatsmacht rückt an allen Fronten vor, sie erklärt aktive NGOs zu »ausländischen Agenten«, setzt im Internet auf breiter Front Zensur ein, zerrt Menschen wegen ihrer Kommentare in sozialen Netzwerken vor Gericht, eröffnet im Museum der Stalinschen Repressionen »Perm-36« ein Museum der Mitarbeiter des GULAG und bringt einen jungen Regisseur, der Wagners Tannhäuser inszeniert hat, wegen der »Verletzung der religiösen Gefühle von Gläubigen« vor Gericht. Die Ermordung Boris Nemzows ist das mächtige und monströse Signal an alle Menschen mit liberalen Ansichten, dass in Russland nun freies Schaffen, Meinungsfreiheit und Kritik an der Regierung

nicht mehr nur ein unerwünschtes Verhalten sind, sondern schlichtweg eine für jedermann gefährliche Sache.

Die vor kurzem geschaffene Bewegung »Antimajdan« hat bereits vor dem Tod von Boris Nemzow offen dazu aufgerufen, »mit der fünften Kolonne abzurechnen« und gegen Aktionen der Opposition physisch vorzugehen; sie kündigte ein Lager zur Ausbildung der »Kämpfer« an. Die Basis der Bewegung wird von Rockern des Vereins »Nachtwölfe«, von Veteranen der Sondereinheiten, Veteranen des Afghanistankrieges und Kampfsportlern gestellt. Wladimir Putin ist oft mit ihnen zu sehen, er unterstützt schon viele Jahre offen dieses militant-uniformierte Segment der »patriotischen Bewegung«. Die ideologischen Grundlagen für diese Bewegungen hat Wladimir Putin selbst geschaffen, indem er in seinen Reden provokante Termini wie »fünfte Kolonne«, »Nationalverräter« oder »patriotische und unpatriotische Opposition« verwendete.

Die kreativen, friedlichen Bevölkerungsschichten mit ihren liberalen europäischen Werten nehmen das alles als Elemente einer zunehmenden, immer gröber und grausamer werdenden Diktatur wahr, die sich auf eine entstehende totalitäre Ideologie stützt; diese setzt sich aus Nationalismus, Großmacht-Chauvinismus, Militarismus, militantem Traditionalismus und Isolationismus zusammen. Eine massive Propaganda kultiviert in der Gesellschaft Hass gegen Freiheit, Menschenrechte, Liberalismus, politischen Wettbewerb, gegen Europa und den Westen als Ganzes.

Das alles drängt weitere Tausende Bürger Russlands zur Flucht aus dem Land (im Verlauf des Jahres 2014 sind 240.000 Personen weggezogen). Die Flucht wird durch zunehmende Gerüchte verstärkt, dass der Kreml bereit sei, erneut (wie zu Zeiten der UdSSR) den Bürgern Russlands die Ausreise zu sperren und die angestammten Devisen zu beschlagnahmen.

Bislang hat der Kreml seine Politik um keinen Deut geändert. Bei einer Rede vor dem Kollegium des Innenministeriums forderte Wladimir Putin einige Tage nach dem Tod von Boris Nemzow, dass mit diesen schändlichen politischen Morden Schluss gemacht werden müsse, wobei er den Mord an Boris erwähnte. Um dann sehr viel eingehender von der Gefahr durch »orangene Revolutionen« und Massenunruhen zu sprechen und die Zerschlagung von »Extremisten« zu fordern. Das ist ein deutliches Zeichen an die Silowiki-Strukturen, dass die Ermordung Nemzows zwar ein bedauerlicher, doch kein allzu außerordentlicher Fall sei, und dass, als ob gar nichts geschehen sei, das »Pressing« gegen die Opposition fortzuführen sei. Das erfolgt vor dem Hintergrund, dass in Russland gerade Liberale, Menschenrechtler und Umweltaktivisten am häufigsten zu »Extremisten« erklärt werden.

Der riesige Bereich der tatsächlich existierenden extremistischen Organisationen »patriotischer«, »mili-

tärisch-patriotischer«, »veteranischer«, »sportlich-patriotischer«, »jugendlich-patriotischer«, »slawischer«, »nationalistischer« und sonstiger Couleur genießt Immunität und oft die Protektion der Regierung – unter der Bedingung, dass sie die Politik des Kreml unterstützen, beispielsweise in der Ukraine. Friedliche Organisationen der Liberalen hingegen, die den Kreml kritisieren, sehen sich Unterdrückung und offener Verfolgung ausgesetzt.

In der UdSSR bestand ein machtvolles Gewaltmonopol, nämlich ein fest gefügtes System aus KGB, Innenministerium, Staatsanwaltschaften und Gerichten. Gewalt von unten wurde harsch unterbunden.

Das heutige Russland ist sehr viel gefährlicher. In ihm sind Unzufriedene / Besondere / Minderheiten sowohl von oben (von Seiten der Silowiki-Strukturen), als auch von unten, von Seiten der vielen extremistischen, auch paramilitärischen Gruppen, von denen viele durch einzelne Machtstrukturen des Staates protegirt werden, Gewalt und Unterdrückung ausgesetzt.

Eine ähnliche Situation gab es Anfang des 20. Jahrhunderts im Russischen Reich, als der Zarismus offen »monarchistische« Organisationen der Schwarzhundertschaftler unterstützte, die unter anderem blutige Pogrome gegen Juden veranstalteten. Damals führten die tiefe Spaltung der Gesellschaft und der rechtliche Niedergang des Staates zu Revolution und Bürgerkrieg. Das Putinsche Russland bewegt sich heute auf einer ähnlichen Bahn.

Die demonstrative Exekution Boris Nemzows könnte den Übergang des Regimes von einem rigiden Autoritarismus zu einer offenen Diktatur markieren. Das bringt die Opposition in Russland (die Rede ist hier nicht von den zu einer Einheitsmasse verschmolzenen Parteien, die in der Duma sitzen) in eine dramatisch schwere Lage. Die Risiken für die Oppositionsführer haben jetzt jedes Maß überstiegen; es könnte sein, dass es jetzt nicht mehr nur um ihre Freiheit geht, sondern angesichts der Gewalt und des Hasses, der sich über das Land ergossen hat, um ihr Leben. Es gibt keine Möglichkeiten, Ressourcen für Wahlkämpfe zu mobilisieren, aktive Menschen massenhaft in den Oppositionsparteien zu versammeln, da das Land durch Angst gefesselt ist. Jede friedliche Aktion droht zu einer blutigen Provokation durch Extremisten zu werden, die von der Regierung gedeckt werden.

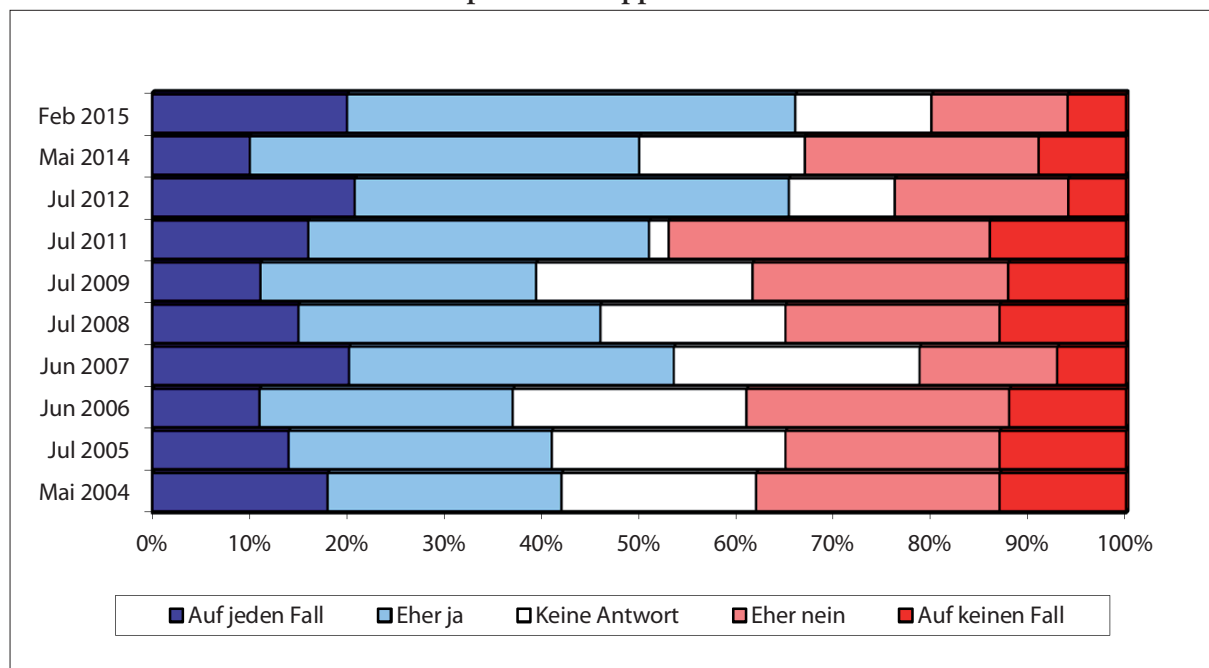
Der Mord an Boris Nemzow könnte als jenes Datum in die Geschichte eingehen, an dem Russland die rote Linie überschritt, die Krise und Niedergang von einer wirklichen Katastrophe trennt.

Wladimir Ryschkow
Politiker, Vorsitzender der Bewegung »Russlands Wahl«
6. März 2015

UMFRAGE

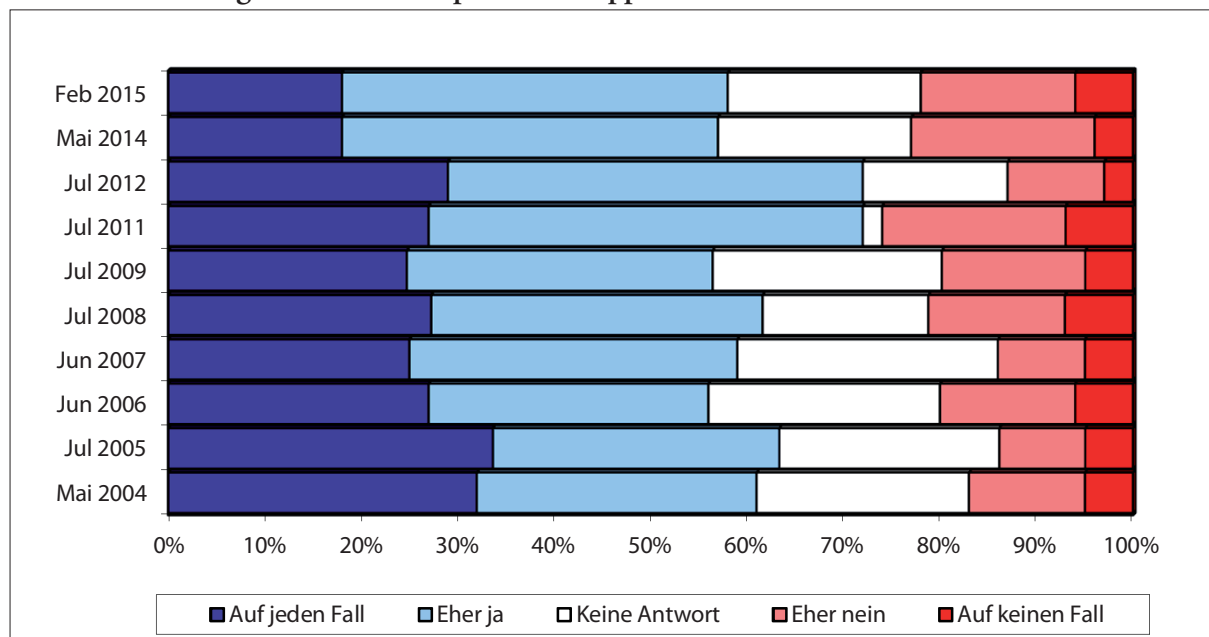
Opposition in Russland

Grafik 1: Gibt es in Russland eine politische Opposition?



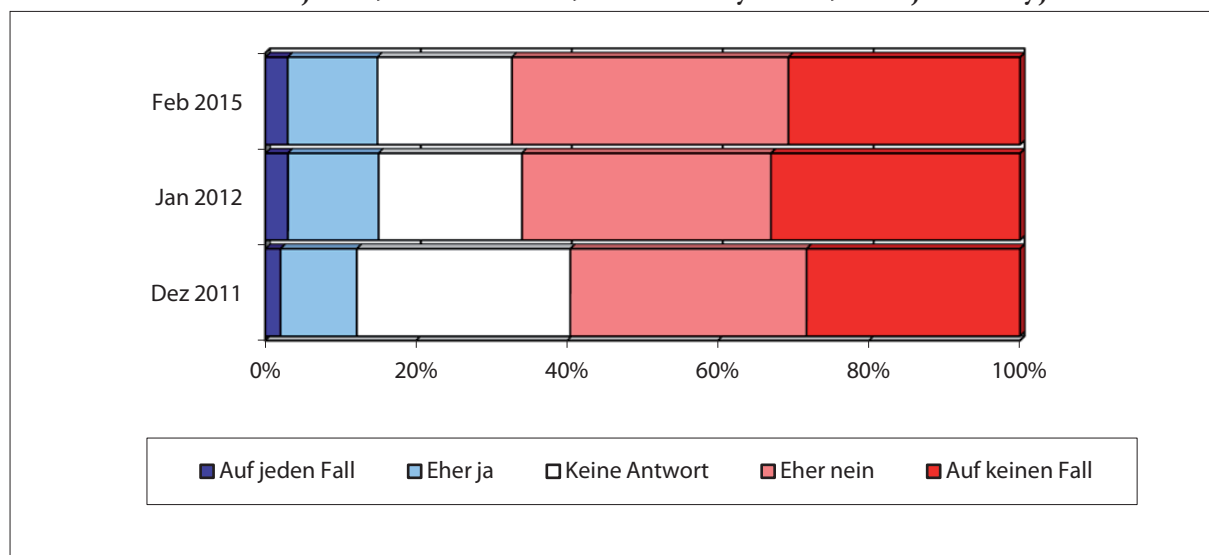
Quelle: Umfragen des Lewada-Zentrums vom 20.–23. Februar 2015, N = 1600. Veröffentlicht am 27. Februar 2015 unter: <http://www.levada.ru/print/27-02-2015/neobkhodimost-politicheskoi-oppozitsii-i-podderzhka-oppozitsionnykh-trebovanii>

Grafik 2: Benötigt Russland eine politische Opposition?



Quelle: Umfragen des Lewada-Zentrums vom 20.–23. Februar 2015, N = 1600. Veröffentlicht am 27. Februar 2015 unter: <http://www.levada.ru/print/27-02-2015/neobkhodimost-politicheskoi-oppozitsii-i-podderzhka-oppozitsionnykh-trebovanii>

Grafik 3: Sympathisieren Sie mit den Anführern der »nichtsystemischen Opposition«, wie Michail Kasjanow, Boris Nemzow, Wladimir Ryshkow, Alexej Nawalnyj und anderen?



Quelle: Umfragen des Lewada-Zentrums vom 20.–23. Februar 2015, N = 1600. Veröffentlicht am 27. Februar 2015 unter: <<http://www.levada.ru/print/27-02-2015/neobkhodimost-politicheskoi-oppozitsii-i-podderzhka-oppozitsionnykh-trebovanii>>

AUS RUSSISCHEN BLOGS

Wer hat Boris Nemzow ermordet?

Am späten Abend des 27. Februar 2015 ist Boris Nemzow auf der Bolschoj-Moskworezkij-Brücke, in Sichtweite des Kreml, erschossen worden. Der kaltblutige Mord an dem Oppositionspolitiker im Herzen Moskau hat Russland in Schock versetzt. Präsident Wladimir Putin und Ministerpräsident Dmitrij Medwedew übermittelten Kondolenzbriefe an die Familienangehörigen des ehemaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten. Die für den 1. März vorgesehene Großkundgebung der vereinten oppositionellen Kräfte mit der Bezeichnung »Antikrisenmarsch Frühling«, deren Mitveranstalter Nemzow war, wurde zum »Trauermarsch« umbenannt und zum ersten Mal ohne Schwierigkeiten vonseiten der Stadtadministration ins Zentrum der Hauptstadt verlegt. Am ersten Frühlingstag zogen zehntausende Demonstranten in einer bedrückten Stille am Roten Platz vorbei, um am Tatort Blumen niederzulegen.

Wenige Stunden nach der Tat äußerte der Pressesprecher des Ermittlungskomitees Russlands Wladimir Markin mehrere Versionen über die möglichen Motive des Auftragsmordes, darunter eine Provokation durch ukrainischen Radikale, einen Rachemord von Islamisten wegen angeblicher Äußerungen von Nemzow zur Unterstützung von Charlie Hebdo sowie kommerzielle und private Gründe. Dutzende unterschiedliche Szenarien der Tat haben sich blitzschnell im Internet verbreitet. Die Kommentatoren aus national-patriotischen Kreisen sprechen von einem Auftrag der Opposition bzw. durch amerikanische Sicherheitskräfte mit dem Ziel einer Destabilisierung der politischen Lage in Russland. Vertreter der Opposition bestehen darauf, dass Putin direkt oder seine enge Kreise in die Ermordung verwickelt seien, da eine solche Tat in einer unmittelbaren Nähe des extrem gesicherten Kreml-Komplexes kaum ohne Unterstützung durch Sicherheitskreise möglich wäre. Nach der Festnahme von mutmaßlichen Tätern eine Woche nach dem Mord wird zunehmend eine tschetschenische Spur diskutiert. An den Debatten zum Hintergrund des Mordes an Boris Nemzow und seinen Folgen für die Politik in Russland beteiligten sich u. a. der Politiker Grigorij Jawlinskij (Partei »Jabloko«), der Politiker Lew Schlossberg (Partei »Jabloko«), der TV-Moderator Wladimir Posner (»Erster Kanal«), der Ökonom Sergej Aleksaschenko (ehemaliger stellvertretender Vorsitzender der Zentralbank), die Journalistin Xenija Sobtschak, der Chef des Staatsunternehmens »Rosnano« Anatolij Tschubajts, der Kreml-Kritiker Alfred Koch (ehema-

liger stellvertretender Ministerpräsident), der Publizist Alexander Prochanow, das Oberhaupt Tschetscheniens Ramzan Kadyrow, der Politiker Ilja Jaschin (Partei »RPR-Parnas«) und der Menschenrechtler Oleg Orlow (»Memorial«).

Medwedew: Mein herzliches Beileid

»Brutaler, zynischer Mord an Boris Jefimowitsch Nemzow. Das ist ein großer Verlust für unsere Gesellschaft, deren Freiheiten und Werte er immer verteidigt hat. Boris Nemzow wurde zu einem der begabtesten Politiker in der Zeit der demokratischen Umgestaltungen in unserem Land. Er ist bis zum letzten Tag eine herausragende Persönlichkeit, ein Mensch mit Prinzipien geblieben. Er handelte offen, konsequent und hat seine Ansichten nie verraten. So wird er auch in unserem Gedächtnis bleiben.

Ich teile die Trauer der Verwandten, Angehörigen und Gefährten.«

Dmitri Medwedew auf Facebook, 28.02.2015 <<https://www.facebook.com/Dmitry.Medvedev/posts/10152594262656851>>

Jawlinskij: Der Mord an Nemzow, das ist der Krieg

»Der Mord an Boris Nemzow ist der Krieg, der zu uns gekommen ist – sichtbar und dreist. Er [Nemzow] ist sein Gegner [d. h., des Krieges] gewesen und hat sich bemüht, den Tod von Ukrainern und Russen, die Opfer der zynischen militaristischen Propaganda wurden, zu verhindern.

Dafür wurde er gehasst, so wie alle Kriegsgegner, die es wagen, die Dinge beim Namen zu nennen: Annexion, Aggression, Brudermord.

Die politische Verantwortung für diesen Mord trägt die Staatsmacht im Ganzen und Präsident Putin persönlich – diejenigen, die den Krieg angefangen haben und führen, und die eine propagandistische Hasskampagne zu seiner Unterstützung durchführen.

Die moralische und menschliche Verantwortung liegt bei allen, die sich an dieser Kampagne beteiligen. [...]«

Grigorij Jawlinskij auf Facebook, 28.02.2015; <<https://www.facebook.com/yavlinsky.yabloko/posts/823322111094281>>

Schlossberg: Dieser Mord ist ein staatlicher Auftrag

»Der Mord an Boris Nemzow ist Ergebnis der Atmosphäre von Krieg und Hass, die in Russland geschaffen wurde. Alle, die diese Atmosphäre heranzüchten, sind an diesem Verbrechen schuld. Jeder persönlich. Je höher der Status des Beteiligten an der Atmosphäre des Hasses, desto schwerer die Schuld. Die personelle Ebene des Auftrags spielt keine Rolle, weil dieser Mord seinem Wesen nach einen staatlichen Auftrag darstellt.

Die rote Linie zwischen Möglichem und Unmöglichem wurde mit dem Beginn von Russlands Krieg in der Ukraine überschritten. Alle nachfolgenden Ereignisse sind nur die Folgen des Überschreitens dieser Linie durch den russischen Staat. Hierzu zählt auch der Tod von Boris Nemzow. [...]«

Lew Schlossberg auf Livejournal, 28.02.2015; <<http://lev-shlosberg.livejournal.com/876817.html>>

Posner: Der Mord an Nemzow bringt Putin keinen Gewinn, sondern nur Schaden

»Als Boris Nemzow ermordet wurde, war ich außer Landes. Während dieser anderthalb Tage, die ich im Ausland verbrachte, hatte ich die Möglichkeit zu sehen, was zu diesem Mord bei verschiedenen Fernsehsendern der USA, Großbritanniens und Frankreich gesagt wurde. Gesagt wurde eines: Waldimir Putin hat – direkt oder indirekt – seine Hand im Spiel. Er war es, seine Erfüllungsgehilfen waren es, die den Oppositionsführer Boris Nemzow ermordet haben, und das im Vorfeld des Protestmarsches. Es gab keine Stimme gegen diese Behauptung. Es gab nicht einmal eine zweifelnde Stimme.

Wie ich mir das alles anschaute, dachte ich, wenn jemand vorhatte, dem Image Russlands im Ausland noch mehr zu schaden (und für die überwiegende Mehrheit ist Putin und Russland ein und dasselbe, was unter anderem aus Überschriften wie »Russland hat der Ukraine Krieg erklärt«, »Russland könnte dem Westen den Gashahn zudrehen« etc. deutlich wird), so hätte man sich nichts Besseres ausdenken können. [...]

Ich stimme kategorisch jenen nicht zu, die direkt oder indirekt andeuten, der Mord an Nemzow sei das Werk Putins und der Staatsmacht, ich stimme jenen nicht zu, die mit Worten wie »Heute Nemzow, morgen du« auf die Straßen gehen. Ohne auf moralische, ethische und andere Fragen einzugehen, möchte ich die Aufmerksamkeit aller darauf lenken, dass Boris Jefimowitsch seit langem keinerlei politische Bedrohung für Putin oder dessen Umgebung darstellte. Ja, er war einer der prominentesten Oppositionellen, aber die Opposition in Russland ist heute nichtig. Wenn man Putin für einem berechnenden, klugen Menschen hält, der genau und kühl alle Vor- und Nachteile gegeneinander abwägt – und für so einen Menschen hält ihn die ganze Welt – so wäre es für ihn nicht nur sinnlos, Nemzow verschwinden zu lassen, sondern im Gegenteil, es könnte ihm nur Schaden zufügen – und das ist auch passiert.«

Wladimir Posner auf <pozneronline.ru>, 01.03.2015; <<http://pozneronline.ru/2015/03/10581/>>

Aleksaschenko: Es ist nicht nötig, den Kreml reinzuwaschen

»Der Mord an Boris Nemzow, das ist die raue Wahrheit des heutigen Russland. Wenn sich aus den föderalen Fernsehsendern ununterbrochen der Schwachsinn von einer fünften Kolonne ergießt (der übrigens von Putin persönlich in Gang gesetzt wurde), wenn auf den zentralen Straßen von Moskau Plakate mit allseits bekannten Prominenten und der Aufschrift ›Feind Russlands‹ hängen, wenn es möglich ist, einen Oppositionsführer jederzeit vor Gericht zu zerren oder einfach in U-Haft zu stecken, wenn die Staatsmacht ihre Bürger ermutigt, eine MP in Hand zu nehmen, ins Nachbarland zu ziehen, um zu kämpfen, zu plündern und Menschen umzubringen, dann ist es nicht sonderlich wichtig, ob es nun Putin persönlich war, der den Befehl erteilt hat oder jemand aus seiner nächsten Umgebung, oder jemand, der von Putins Administration finanziert wird, oder jemand, der Putin für einen ›Schwächling‹ hält, der nicht zu entschlossenem Handeln fähig ist, und der ihm vor den Mauern seiner Residenz zeigt, was zu tun und wie vorzugehen ist.

Eines ist wichtig zu verstehen: an den Händen des Kreml klebt das Blut von Boris. Und es ist der Kreml, der die Verantwortung für dieses Verbrechen trägt. Und dafür wird ihm nicht verziehen werden.«

Sergej Aleksaschenko auf Facebook, 28.02.2015; <<https://www.facebook.com/sergey.aleksashenko/posts/10205921741422025>>

Sobtschak: Chaos des Hasses

»In Wirklichkeit wäre es irgendwie weniger besorgniserregend, wenn Putin der Auftraggeber für den Mord an Nemzow wäre. Darin könnte man ein zwar fürchterliches, aber immerhin ein System erblicken. Ein lenkbares System. Befohlen – ausgeführt. Ich denke aber, das ist leider nicht der Fall. Es gibt keinen Putin, der den Befehl zum Mord erteilt, aber es gibt einen Putin, der einen höllischen ›Terminator‹ aufgebaut und die Kontrolle über ihn verloren hat.

Es gibt keine kontrollierbaren Prozesse mehr. Nicht nur in der DNR [›Donezker Volksrepublik‹; S.M.], wo es bereits notwendig wurde, mehrfach die außer Kontrolle geratenen ›Strelkows‹ auszutauschen, sondern auch auf den Straßen der eigenen Stadt. Es gibt ein Chaos des Hasses. Eines Hasses, der von den föderalen Medien täglich geschürt wird, eines Hasses, der sich als prächtige Lösung zur Desintegration darstellte. Es ist dieses wunderbare Know-How von Wolodin, mit dem man die Geschichte und den gerechten Zorn der Menschen überlisten kann, die nach den unfairen Duma-Wahlen auf die Straße gegangen sind, um ihre bürgerliche Würde zu verteidigen.

›Wata‹ und ›Liberasten‹¹ hassen sich gegenseitig, spucken einander an, und über allem herrscht ewig der nachsichtig auf sie herabschauende Herr Präsident – die ideale Interpretierung des Prinzips ›Teile und herrsche‹.

Es gibt aber eine wichtige Nuance: Hass ist, wie die Liebe, nicht kontrollierbar. Er ist das gefährlichste explosive Element, er lebt nach seinen eigenen Gesetzen, den Gesetzen des Nitroglycerin. Und das haben aus irgendwelchen Gründen weder Wolodin noch Putin berücksichtigt.

Die Verantwortung für diesen Mord liegt nicht nur bei den Schöpfern dieses Systems, sondern auch bei den alltäglichen Leitern dieses Hasses, an jedem von ihnen klebt das reale Blut von Boris Nemzow. Jeder Schrei über Bandera-Leute oder Erzählung von Nationalverrätern hat diesen Mord näher rücken lassen. Und das ist keine Übertreibung. Ihr, liebe Schöpfer der ›Anatomien des Protestes‹, wo Nemzow allenthalben zu sehen war, jeder von euch ist der Killer auf dieser Brücke. Und der kausale Zusammenhang ist hier evident: Der von den föderalen Medien tagtäglich in die Venen injizierte Hass musste zu Blut werden. [...]

All der ideologische Krieg und die Propaganda, die, so stellt es sich heraus, in zu Kriegszeiten einfach geführt werden müssen weil es ›anders nicht geht‹, musste feuern. Und das waren nur die ersten sechs Kugeln. Düstere Zeiten stehen bevor, wo man für ein schlechtes Wort über den Führer eins aufs Maul kriegen kann, oder wo man einfach so eins aufs Maul bekommt, auch ohne jedes Wort. Weil der Hass in einer durch Massenpropaganda verfallenden Gesellschaft zum Hauptmotor und zur Lösung aller Fragen wird. Übrigens, mit einer Wirtschaft wie wir sie jetzt haben, werden bald nicht nur politische, sondern auch ›normale‹ räuberische Überfälle (zum Gelderwerb) zurückkehren. Krieg erzeugt Krieg, so und nicht anders.

Lasst uns einfach alle diese ›Musterschüler‹ nicht vergessen, die diese Bosheit eingepflanzt haben. Wir werden sie nicht deswegen nicht vergessen, um ihnen unsere Kugeln in den Rücken zu schießen, sondern um nicht selbst so zu werden wie sie...[...]

Xenija Sobtschak auf <snob.ru>, 28.02.2015; <<http://snob.ru/profile/24691/blog/88680>>

1 Mit »Wata« (deutsch: »Watte«) werden abwertend die Neopatrioten und Putin-Anhänger bezeichnet; im Gegensatz dazu werden die Liberalen abwertend als »Liberasten« bezeichnet. Der Begriff setzt sich aus zwei Wörtern »liberal« und »Päderast« zusammen; S. M.

Tschubajs: Wir alle müssen innehalten

»[...] Alle wissen genau, dass Boris ein absolut unbestechlicher, absolut aufrichtiger, bis zur Direktheit ehrlicher Mensch ist. Und wenn ich heute die Kommentare einiger Politikern im Fernsehen oder Kommentare im Internet darüber höre, dass die Liberalen den Mord an Nemzow organisiert hätten, oder Kommentare darüber, dass die Liberalen eine Verschwörung provoziert hätten, die die Krise der Wirtschaft Russlands zur Folge hatte, verstehe ich, dass es nicht um die geht, die das sagen, sondern darum, dass im Land eine Nachfrage nach Bosheit geschaffen wurde, eine Nachfrage nach Hass, im Land ist eine Nachfrage nach Aggression geschaffen worden. Wenn erst vor wenigen Tagen hier, in unserer Stadt Menschen mit dem Plakat ›Schlagt die fünfte Kolonne tot‹ umhergegangen sind, und jetzt Nemzow ermordet wird, dann lasst uns mal nachdenken: Und was wird morgen geschehen? Wir alle müssen innehalten. Ich betone: alle. Die Staatsmacht, die Opposition, die Liberalen, die Kommunisten, die Nationalisten, die Konservativen. Alle. Es ist an der Zeit innezuhalten. Und zumindest für eine Minute nachzudenken, wohin wir Russland bringen. Und ich hoffe sehr, dass zumindest die heutige Tragödie uns helfen wird, das zu tun.«

Anatolij Tschubajs auf <rusnano.ru>, 28.02.2015; <<http://www.rusnano.com/about/press-centre/first-person/20150228-zayavlenie-chubaisa-v-svyazi-s-ubiystvom-nemtsova>>

Alfred Koch: Borja wird uns nie verzeihen, wenn wir aufhören

»Wobei soll die Opposition innehalten, Tolja [=Anatolij Tschubajs; S.M.]? Womit sollen die Liberalen aufhören? Mit dem Protest? Sollen sie Demut im Herrn (an den du nicht glaubst) zeigen? Was konkret sollen sie tun? Was machen sie falsch?

Sollen sie auf das Recht auf Versammlungen verzichten, um nicht ermordet zu werden?

Sollen sie auf das Recht auf Wahlen verzichten, um nicht ins Gefängnis gesteckt zu werden?

Sollen sie sich mit der in Diebstahl versunkenen Staatsmacht abfinden, um nicht mit den Schlagstöcken der Polizei verprügelt zu werden?

Sollen sie den Krieg mit der brüderlichen Ukraine unterstützen, damit die Staatsmacht sie leben lässt?

Du hast deine Wahl getroffen. Du hast fast ein halbes Jahr nicht mehr mit Borja [Nemzow] gesprochen. Ich habe gestern mit ihm gesprochen. Das [oben] waren seine Worte.

Du hältst seit langem den Mund zu und beschäftigst dich mit deiner sog. ›Sache‹: ›Erschließen‹ von Haushaltsknete. ›Erschließe‹ ruhig weiter! Wer hindert dich daran?

So. Die Opposition hat niemanden ermordet und niemanden zum Mord aufgerufen. Die Liberalen haben niemanden ins Gefängnis gesteckt und niemanden dazu aufgerufen.

Es gibt in uns keine Aggression. Wir wollen einfach Freiheit. Wir sind der Ansicht, dass wir Rechte haben. Menschenrechte. Sie sind uns von Gott (an den du nicht glaubst) gegeben, und nicht von Putin (den du wie ein echter Heide anbetest).

Nirgendwo haben wir eine Linie überschritten. Wir haben uns nichts vorzuwerfen. Und es gibt nichts, weswegen wir innehalten müssten.

Wenn wir anhielten, gerieten wir in eine Gesellschaft mit dir. Und das wäre eine Kapitulation.

Einst hast du schon die Union der rechten Kräfte [liberale Partei (1999–2008), zu deren Führung Nemzow gehörte; S.M.] erdrosselt. Gerade damals hast du, soweit ich mich erinnere, ebenfalls zur Zurückhaltung im Verhältnis zu Putin aufgerufen.

Borja hat dir das nie verzeihen. Und Gajdar übrigens auch nicht. Damit du heute keine Illusionen hast. Jegor [Gajdar] hat bis zu seinem Tod bereut, dass er sich damals von dir überreden ließ.

Und Borja würde uns nie verzeihen, wenn wir jetzt aufhören.«

Alfred Koch auf Facebook, 01.03.2015 <<https://www.facebook.com/koch.kokh.haus/posts/1421142558182949>>

Prochanow: Nemzow wurde von der liberalen Opposition getötet

»[...] Nemzow war der prominenteste und radikalste Oppositionelle liberalen Ausrichtung. Er galt als ein Liebling und Nachfolger von Jelzin. Und wahrscheinlich hätte er der Präsident Russlands werden können, wenn nicht plötzlich Putin erschienen wäre, der Nemzow die ›Krone‹ wegschnappte, was dann auch ein Grund für Nemzows tiefgreifenden Antiputinismus war. [...]

Der Henker, der auf Nemzow schoss, schoss auf etwas Größeres und versuchte dabei, diesen Schüssen das Festland des politischen Lebens Russlands zu bewegen. Die Opposition hat sofort die Staatsmacht für schuldig an diesem Mord erklärt, sie hat auf den Kreml gezeigt und unmittelbar auf den Präsidenten. Es wurde an die kompromittierenden Materialien über Putin erinnert, die Nemzow veröffentlicht hat. Dieser Mord wurde mit dem Wunsch des

Kreml erklärt, den Oppositionsprozess zu enthaupten, mit dem Wunsch, einen starken und talentierten Konkurrenten zu beseitigen. Es wird eine Riesenblase von Hass gegen Putin und die russische Staatsmacht aufgeblasen. Dieser Hass hämmert an die Mauern des Kreml und bricht dort Ziegel heraus. Dieser Hass soll alle Anhänger eines starken russischen Staates traumatisieren und willenlos machen. Dieser Hass soll Putin verletzen, seinen Willen brechen, auf seine Beseitigung hinwirken. [...]

Man sollte nicht denken, dass dieser Mord von ausländischen Spezialdiensten oder irgendeinem muslimischen Staat verübt wurde. Dieser Mord entstammt den Reihen der liberalen Opposition, einer hassenden, infernaln Opposition, die sich auf einem Feldzug des Hasses befindet, den sie, die Opposition, in den 1980er Jahren während der Perestrojka begonnen hat. Damals versuchte sie mit giftigen Flammenwerfern alle sowjetischen Werte, alle Träger der großen Staatsidee auszurotten. Diese Flammenwerfer richtete sie auf Politiker, Schriftsteller und Militärs, auf all die unzähligen und wortlosen zu diesem Fluch verdammten Millionen sowjetischer Menschen. [...]

Was soll die Staatsmacht unter solchen Bedingungen tun? Zur Opposition laufen, Freundschaft und Toleranz beteuern, immer wieder sagen ›das waren nicht wir, nicht wir, Nemzow ist der größte der russischen Bürger? Ihnen wieder Preise und Auszeichnungen verleihen, sich in freundschaftliche Diskussionen mit jenen begeben, die die Staatsmacht verraten haben? Wenn es so käme, wäre das Ziel des Mordes an Nemzow in vielem erreicht. Die Staatsmacht würde Schwäche und Selbstzweifel zeigen, wenn sie vor einer mächtigen konsolidierten Kolonne zurückwiche, nicht der fünften oder sechsten, sondern der Kolonne des monströsen Tempels des Hasses und der Russophobie. [...]

Ein Schlag gegen die wie besessen tobende Opposition wäre die Rückkehr des Namens Stalingrad auf die Landkarte Russlands anlässlich des Jubiläums des Großen Sieges. Ein Schlag gegen die Liberalen und ihren grimmigen Antisowjetismus wäre die Durchführung einer Parade auf dem Roten Platz, der dann endlich wieder in seiner mystischen Schönheit erstrahlen würde. Vom Mausoleum ist der Stoffbehang gefallen, und es erscheint wie ein Edelkristall, der die ganze Fülle des Roten Platzes – dieser steinernen Ikone Russlands – ergänzt. Ein Schlag gegen die Opposition, die Putin die Krim und Neurussland nicht verziehen hat, wäre die Beteiligung von russischen Fallschirmjägern und Marineinfantristen, von Offizieren der Militärakademien an diesem feierlichen Marsch, die Beteiligung grimmig-entschlossener prächtiger Reihen zweier Formationen – der Lugansker und der Donezker – unter ihren siegreichen Staatsflaggen.

Die Staatsmacht soll ganzheitlich, stark und dem Volke verständlich sein. In ihr soll ein Scheinwerfer aufleuchten, der die finstersten und düstersten Ecken der liberalen Opposition beleuchtet, wo die Skelette von Millionen in den neunziger Jahren gemarterter sowjetischer Menschen bleich leuchten. [...]

Alexander Prochanow auf <izvestia.ru>, 02.03.2015 <<http://izvestia.ru/news/583564>>

Kadyrow: Saur war ein echter Patriot Russlands

»Das Basmannyj-Gericht in Moskau hat die Inhaftierung von Saur Dadajew angeordnet, der der Beteiligung am Mord an Boris Nemzow verdächtigt wird. Ich kannte Saur als einen wahren Patriot Russlands. Er diente seit dessen Gründungstagen in einem Regiment, das zur 46. OBRON [Selbstständige Brigade für besondere Aufgaben] der Inlandsstreitkräfte des Innenministerium Russlands gehört. Er hatte den Dienstgrad eines Leutnants. Er war stellvertretender Bataillonskommandeur. Saur war einer der fruchtlosesten und mutigsten Militärangehörigen im Regiment. Er hat sich besonders im Kampf nahe Benoj ausgezeichnet, als eine Spezialoperation gegen eine große Bande von Terroristen durchgeführt wurde. Er ist u. a. mit dem Orden des Mutes, den Medaillen ›Für Tapferkeit‹ und ›Für Verdienste um die Tschetschenische Republik‹ sowie mit einem Dankschreiben des Oberhauptes von Tschetschenien ausgezeichnet worden. Ich bin fest davon überzeugt, dass er Russland aufrichtig ergeben ist, bereit war, sein Leben für das Vaterland zu opfern. Mir sind die wahren Gründe und Motive für die Entlassung von Saur aus den Reihen Inlandsstreitkräfte des Innenministeriums unverständlich. Es wird gesagt, das habe mit der Erkrankung seiner Mutter zu tun gehabt. Die Medien berichten, dass Saur seine Beteiligung am Mord an Boris Nemzow vor dem Gericht bestätigt hat. Alle, die Saur kennen, behaupten, dass er ein tiefgläubiger Mensch war und dass er, wie alle Muslime, von den Taten von Charlie und von den Kommentaren, die eine Veröffentlichung der Karikaturen unterstützten, erschüttert war. Ich habe den Sekretär des Sicherheitsrates von Tschetschenien Wachit Usmajew angeordnet, eine sorgfältige Untersuchung der Umstände von Saur's Entlassung durchzuführen und sein Verhalten, seine Stimmung vor dem Ausscheiden aus dem Dienst zu untersuchen. Auf jeden Fall, falls das Gericht eine Schuld von Dadajew feststellt, hat er, wenn er einen Menschen getötet hat, ein schweres Verbrechen begangen. Ich möchte aber erneut betonen, dass er keinen Schritt gegen Russland, für das er mehrere Jahre sein Leben riskiert hat, machen konnte. Ein ebenso tapferer Kämpfer war auch Beslan Schawanow, der gestern bei einem Festnahmeversuch ums Leben gekommen ist. Wir glau-

ben, dass eine sorgfältige Untersuchung vorgenommen werden wird, die zeigen wird, ob Dadajew tatsächlich schuldig ist, und was die wahren Gründe für seiner Tat waren.«

Ramsan Kadyrow auf Instagram, 08.03.2015 <<https://instagram.com/p/z-dKqICRua>>

Jaschin: Kadyrow hat seine Arme bis zu Ellbogen im Blut getränkt

»Die Vermutung, dass Nemzow von den radikalen Muslimen für die negativen Aussagen zum Islam ermordet wurde, ist allem Anschein nach zur offiziellen Version der ermittelnden Stellen geworden. Das ist nicht einfach nur purer Schwachsinn. Für mich ist offenkundig, dass diese Version das Ergebnis eines politischen Auftrags des Kreml ist. Diese Version ist für die Staatsmacht durchaus bequem. Es ist nicht erstaunlich, dass der Sündenbock Dadajew, der von Kadyrow nach dem Mord als ein »wahrer Patriot und Krieger« bezeichnet wurde, gerade islamistische Motive seines Verbrechens nennt.[...]

Im Großen und Ganzen stellt die offizielle Version auch für Kadyrow keine Gefahr dar. Natürlich hat er einige Image-Probleme: Dadajew, der seine Schuld gestanden hat, entstammt den Sicherheitsstrukturen von Kadyrow, ist persönlich mit dem Oberhaupt von Tschetschenien bekannt und hat aus dessen Händen Auszeichnungen erhalten. Jedem unvoreingenommenen Menschen ist klar: die blutige Spur von der Bolschoj-Samoskworezkij-Brücke führt direkt ins Arbeitszimmer von Kadyrow. Die Ermittler haben aber die formelle Möglichkeit erhalten, Kadyrow in Ruhe zu lassen. Denn Dadajew hat die volle Verantwortung für das Verbrechen übernommen und sich faktisch zum Organisator des Verbrechs erklärt. Na, und dass der kritisch gesonnene Teil der Bevölkerung Kadyrow für einen Mörder halten wird... Das ist dem doch völlig egal. Als ob dieser Teil der Bevölkerung je bezweifelt hätte, dass Kadyrows Arme bis zum Ellbogen in Blut getränkt sind.

Also, unsere schlimmsten Sorgen verwirklichen sich allem Anschein nach: Für das Verbrechen wird ein Sündenbock verantwortlich gemacht, und die wirklichen, mit staatlicher Macht versehenen Auftraggeber des Mordes bleiben in Freiheit. [...]

Ilja Jaschin auf Facebook, 09.03.2015 <<https://www.facebook.com/yashin.ilya/posts/812124405507873:0>>

Orlow: Mord an Nemzow. Spuren aus Grosnyj

»[...] Wenn es bewiesen werden sollte, dass Saur Dadajew tatsächlich an dem Verbrechen beteiligt war, kommt es mir sehr unwahrscheinlich vor, dass ein in ein Verbrechen verwickelter Offizier dieses Bataillons, auch wenn er vor kurzem den Dienst quittiert hat, sich auf ein solches Verbrechen ohne einen direkten oder mittelbaren Auftrag seitens des Oberhauptes der Tschetschenischen Republik eingelassen hätte.

[...]

Die Spuren von Leuten, die der Regierung der Tschetschenischen Republik nahe stehen, sind mehr oder weniger deutlich bei einer ganzen Reihe von politisch motivierten Morden an Gegnern von Kadyrow zu sehen: beim Mord an Mowladi Bajsarow, Ruslan Jamadajew, Sulim Jamadajew, beim Attentat auf Isa Jamadajew, beim Mord an Umar Israilow in Wien etc.

Gleichwohl wurden solche Verbrechen bis jetzt nur an Menschen verübt, die unmittelbar mit den Ereignissen in Tschetschenien verbunden waren. Boris Nemzow war das nicht.

Vermutlich ist es Kadyrow in Tschetschenien zu eng geworden. Er braucht eine größere Arena. Er macht schon politische Statements, die ganz Russland betreffen. Er tritt bereits als Islamverteidiger für die ganze Welt auf.

In diesem Zusammenhang lohnt es, sich an die Worte zu erinnern, die Kadyrow einem Newsweek-Reporter vor mehr als vier Jahre gesagt hat: »Diejenigen, die Putin kritisieren, sind keine Menschen, das sind meine persönlichen Feinde. Solange Putin auf meiner Seite steht, kann ich machen, was ich will. Allahu akbar!«

Oleg Orlow auf Echo Moskwy, 09.03.2015 <http://echo.msk.ru/blog/orlov_oleg/1508106-echo/>

Gedanken zum Mord an Boris Nemzow

Jens Siegert, Moskau

Bereits eine Woche nach dem Mord an Boris Nemzow präsentierten der Inlandsgeheimdienst FSB und das Strafverfolgungskomitee am vergangenen Wochenende einige Tschetschenen als mutmaßliche Täter und Organisatoren. Sie wurden im Nordkaukasus festgenommen und verhört. Einer von ihnen, sein Name wird mit Saur Dadajew angegeben, soll seine »Beteiligung« am Mord bereits gestanden haben. Unter welchen Umständen, ist unklar. Gegenüber der Tageszeitung »Moskowskij Kom-somolez« hat er inzwischen wieder widerrufen, auch gibt es Foltervorwürfe.

Dadajew war bis vor kurzem (jedenfalls laut Tschetschenenchef Ramsan Kadyrow) Leutnant im sogenannten »Bataillon Sewer«, einer armeeartigen Einheit, die formal dem russischen Innenministerium untersteht, faktisch aber von Kadyrow allein kommandiert wird und so etwas wie seine Leibgarde ist. Dadajew soll die tödlichen Schüsse auf Nemzow abgefeuert haben. Hintermänner soll es angeblich keine geben. Die nun Festgenommenen hätten die Tat allein geplant und durchgeführt, ließen die Ermittlungsbehörden Anfang der Woche wissen.

Nun ist bei schnellen Fahndungserfolgen in Russland immer Vorsicht geboten. Umso mehr, wenn es sich um ein politisches Verbrechen handelt (woran niemand, aber auch wirklich niemand zweifelt) und vor allem, wenn sie mit Geständnissen einhergehen. Gänzlich ungewollt kommt einem sofort das berühmt-berüchtigste Wyschinskij-Bonmot (Wyschinskij war Stalins Generalstaatsanwalt) vom Geständnis als der »Zarin der Beweisführung« in den Kopf, samt der Folterkeller des NKWD. Also kein Glaube ohne Beweise – und die sind bisher dünn bis nicht vorhanden, zumindest wurden sie der Öffentlichkeit nicht vorgelegt. Überhaupt passt die sogenannte »tschetschenische Spur« viel zu gut in des Kremls Konzept, um so ohne weiteres geglaubt zu werden.

Es hat wenig Sinn, die vielen mehr oder weniger plausiblen Versionen (»Theorien« kann man sie zu diesem Zeitpunkt angesichts der dünnen Faktenlage noch kaum nennen) zum Tathergang, den Tätern und ihren Hintermännern zu diskutieren. Es gibt weit mehr Fragen als Antworten (Andrej Illarionow hat viele von ihnen in seinem Blog auf der Website des Radiosenders Echo Moskaus zusammengefasst: <<http://echo.msk.ru/blog/illar/1506276-echo/>>).

Selbst einmal angenommen, der FSB, das Strafverfolgungskomitee und all die anderen hätten einfach nur gut, neutral und schnell gearbeitet und mit den

nun Festgenommenen tatsächlich die Täter ermittelt, würde das kaum jemand in Russland (und sicher auch nur wenige außerhalb des Landes) glauben. Zu politisiert sind die Strafverfolgungsbehörden in Russland. Zu oft, eigentlich ständig, werden sie als Machtinstrument missbraucht. Das Vertrauen in sie war immer klein und ist unter Putin fast ganz verschwunden.

Das weiß man auch im Kreml, und genau das erhöht nicht gerade das Interesse dort, es ausgerechnet diesmal anders (also nicht nur aus meiner Sicht besser) zu machen. Man kann folglich mit einer gewissen Wahrscheinlichkeit davon ausgehen, dass die nun präsentierten Verdächtigen nicht die Täter sind. Obwohl, ja obwohl wir das selbstverständlich auch nicht ausschließen können. Wir wissen es schlicht nicht, können es nicht wissen und, glaubt man der Meinung all der Menschen hier in Russland, mit denen ich in den vergangenen Tagen gesprochen habe, werden wir es auch nie erfahren. Da es keine Instanz oder Institution gibt, der eine ausreichende Anzahl von Menschen im Land zutraut, unvoreingenommen zu ermitteln, wird es darauf ankommen, wer wessen Version glaubt.

Was wir machen können, ist die politischen Folgen der Tat zu analysieren und uns zu fragen, was es bedeutet, dass gerade diese Täter mit gerade diesen Motiven vom Staat präsentiert werden. Wobei schon der Bezug auf einen einigen und sozusagen gemeinschaftlich handelnden Staat nicht wenig in die Irre führt. Viel wahrscheinlicher ist, dass unterschiedliche staatliche Akteure durchaus unterschiedliche Interessen haben und auch verfolgen. Schon das verweist auf die wichtige Frage, wieweit der Kreml, wieweit Putin die politischen Prozesse im Land (noch) kontrolliert.

Fangen wir mit dem tschetschenischen Republikchef Ramsan Kadyrow an. Schon kurz nach den Festnahmen schrieb Kadyrow in seinem Instagram-Account selbst etwas zur Tat und den Festgenommenen (<<https://instagram.com/p/z-dKqICRua/?modal=true>>, der Wortlaut ist in der Rubrik »Aus russischen Blogs« zu finden). Der Blogeintrag enthält eine steile, gewagte, ja wohl gar wagemutige These. Hier wird hier ein mutmaßlicher Mörder (Kadyrow geht in seinem Post implizit davon aus, dass die Festgenommenen die wahren Täter sind) als »Russland aufrichtig ergeben« und als »tapferer Kämpfer« charakterisiert, der bereits sei, »sein Leben für das Land zu geben«. Kadyrow wiederholt damit praktisch, was er nach den Morden an der Redaktion von Charlie Hebdo in Paris schon auf der Demonstration von mehreren Hunderttausend Menschen in Gros-

nyj gesagt hat: Wer »tiefgläubige Menschen« beleidige, müsse damit rechnen, getötet zu werden – auch im Stadtzentrum von Moskau, könnte man hinzufügen. Und Kadyrow findet das gerecht und richtig. Kadyrow ist auch gegenwärtig der Einzige in Russland (außer Wladimir Putin natürlich), der sich solche Erklärungen trauen kann. Hier wird es allerdings schwierig.

In der russischen Diskussion gehen die Meinungen auseinander, ob Kadyrows Äußerungen seine Stärke zeigen oder ob er unter Druck ist. Die einen verweisen darauf, Kadyrow sei mit seiner mehr als 20.000 Mann starken, letztlich nur ihm ergebenden Prätorianergarde zu so etwas wie Putins »Opritschnik« geworden. Die Opritschniki waren eine unter Iwan IV. (dem »Schrecklichen«) gegen die Bojaren, den alteingesessenen Adel, aufgestellte Truppe, die damals, im 16. Jahrhundert, mit allerlei Terror half, aus dem Zaren erst jenen Selbstherrscher zu machen, wie es dann, ab Peter dem Großen, alle Nachfolger Iwans waren. Dieser Interpretation zufolge sind der Mord an Nemzow, die »tschetschenische Spur« und das Auftreten Kadyrows Warnung und Hinweis sowohl an die Putinschen Eliten als auch die Opposition, sich wohl zu verhalten. Der Unterschied zur Situation vor dem Mord ist, dass selbst Wohlverhalten (weder der Opposition, noch der Machtelite) nicht mehr weitgehende Unversehrtheit garantiert, dass sich also das Gewicht der Machterhaltungsmittel, die bisher mehr von Loyalität und materiellen Anreizen geprägt waren, deutlich in Richtung Angst und blanker Gewalt verschoben hat.

Andere heben hervor, die »tschetschenische Spur« sei eher ein Zeichen dafür, dass Kadyrow den Bogen überspannt habe und ihm nun »sein Platz gezeigt« werde. Kadyrows starke Worte wären dann zweierlei: eine Drohung Richtung Kreml, dass er so leicht nicht einzuschüchtern sei, aber auch ein Rückzugsgefecht.

Die »tschetschenische Spur« könnte, so gesehen, entweder die Vorstufe zu Kadyrows Absetzung sein (was ich für sehr unwahrscheinlich halte), oder ein deutlicher Hinweis auch an ihn selbst, sich künftig gefolgssamer zu geben. Kadyrow hat augenscheinlich verstanden, denn bereits am Dienstag veröffentlichte er auf Instagram eine Ergebenheitsadresse an Putin, die sich der romantische Autor eines an einem morgenländischen Hof spielenden Romans nicht hätte blumiger ausdenken können (<https://instagram.com/p/0C36UgiRh_/>). Es könnte aber auch sein, dass beide Seiten Recht haben. Der Kreml droht allen mit einem losgelassenen Kadyrow und zeigt ihm zugleich seine Grenzen auf.

Letztendlich hängt aber jede Interpretation von der Grundannahme ab, wer hinter dem Mord steht. Ist es der Kreml unmittelbar (hier schliesse sich die Frage an, inwieweit die Begriffe »Kreml« und »Putin« weiter ein und dasselbe sind)? Oder Teile dessen, was wir »Kreml«

nennen, die andere Teile wissen lassen wollen, dass man sich nur ja nicht auf einen Deal mit dem Westen einlassen sollte? Oder gut organisierte Nationalisten nicht unmittelbar aus der Machtelite, die, mit Hinweis auf das in der Ostukraine gelassene Blut, nun »Mitsprache«, wenn nicht ein Bestimmungsrecht für den weiteren politischen Weg einfordern? Die Fragereihe ließe sich lang in Richtung zunehmender Unwahrscheinlichkeit bis zur Absurdität fortsetzen.

Eine der wichtigsten Vorhaben des Kreml dürfte nun sein, eine Version durchzusetzen, die vor allem eines zeigt: dass alles weiter unter Kontrolle ist. Die Zweifel daran sind seit dem Mord an Boris Nemzow so groß und verbreitet, dass sie den Machterhalt zu gefährden beginnen. Diesem Ziel dient die nun gewählte Erzählung von einer »verständlichen Empörung« der Täter über angeblich den Islam beleidigende Aussagen oder Handlungen des Opfers. Da der russische Staat bei aller Willkür aber immer darauf achtet, sich als Rechtsstaat darzustellen und die entsprechenden Normen wenn schon nicht zu beachten, so doch ihre Beachtung zumindest vorzutäuschen, darf dieser Mord aber bei aller »Verständlichkeit« nicht zugelassen werden. Die Mörder müssen bestraft werden.

An dieser Stelle trifft sich übrigens das Interesse des Kreml mit den Bedürfnissen großer Teil der Gesellschaft, die Opposition eingeschlossen. Tatsächlich wäre es am wenigsten beunruhigend für (fast) alle, der Kreml stünde hinter allem und wäre also Treibender und nicht Getriebener weit schrecklicher Kräfte als die bisher schon losgelassenen. Wobei letzteres Wort nicht ausreichend genau ist. Denn es geht schon längst nicht mehr um im Prinzip domestizierte Kräfte, die wie eine Hundemeute auch wieder zurück gepfiffen werden können. Vieles deutet darauf hin, und von vielen wird der Mord an Nemzow in diese Richtung gedeutet, dass sich die von der staatlichen Propaganda im vergangenen Jahr entfesselte Hasswelle gegen jede Opposition und deren Denunzierung als »verräterisch«, als »feindlich«, ja als für das Land lebensgefährlich längst verselbständigt hat.

Wahrscheinlich wird es nicht ausreichen, nur mehr oder weniger glaubwürdig Schuldige zu präsentieren und zu verurteilen. Schon gar nicht, wenn die gegenwärtige Version der Ermittlungsbehörden, dass es keine Hintermänner gebe, beibehalten wird (und wie sollte sie nicht beibehalten werden, da doch ausreichend einflussreiche Hintermänner zu bestrafen sehr viel schwieriger zu beherrschende politische Folgen haben könnte). In einem Land, in dem die staatliche Propaganda hinter allem und jedem versteckte Strippenzieher behauptet, ist das völlig unglaubwürdig.

Der Mord an Boris Nemzow hat die politische Entwicklung in Russland, die ohnehin im vergangenen Jahr

in erhebliche Bewegung geraten ist, noch einmal dynamisiert. Momentan weiß niemand, wie es weiter geht, aber alle erwarten, dass bald irgendetwas Bedeutendes passiert. Doch was auch immer das sein wird (eine neue Verschärfung des Kriegs in der Ukraine, ein größeres Revirement im Kreml, ein Wechsel des Regierungschef, eine neue Repressionswelle im Inneren), die Angst, dass es künftig jeden treffen kann, ist nun da. Niemand kann sich mehr sicher fühlen. Das passt dem Kreml einerseits ins Konzept. Wie immer wird sich Putin als die rationale Alternative zum (unaussprechlich) Schrecklicheren dar-

zustellen versuchen, sozusagen als das Beste, das auch für die Opposition und den Westen vernünftigerweise aus Russland zu erwarten ist. Ich fürchte, das wird auch diesmal wieder gelingen. Aber es wird andererseits kaum reichen, die dreifache Dynamik aus Wirtschaftskrise, Konfrontation mit dem Westen und selbst geschürten, immer aggressiveren nationalistischen Heilserwartungen zu kanalisieren und zu kontrollieren.

Diesen und andere Texte finden Sie auf Jens Siegerts Russlandblog <<http://russland.boellblog.org/>>

ANALYSE

Der Isborsker Klub

Russlands antiwestliche Ideologen

Roland Götz, Wiltingen

Zusammenfassung

Der Isborsker Klub wurde im September 2012 als Reaktion auf die vorangegangenen Massenproteste gegen Putin gegründet. Seine Mitglieder sind in Russland bekannte Zeitungs- und Fernsehjournalisten, Philosophen, Ökonomen, Naturwissenschaftler, Unternehmer und Parlamentsabgeordnete mit guten Verbindungen zu Militär, Geheimdienst und zum Staatsapparat. Sie vereint das Bemühen, Russland als Gegenpol zum Westen darzustellen. Dies geschieht auf dem Gebiet der Innen-, Kultur- und Religionspolitik mit Rückgriff auf kirchlich-orthodoxe Traditionen, auf dem Gebiet der Außenpolitik durch Postulierung eines geopolitischen Grundkonflikts mit den USA sowie durch die Skizzierung eines planwirtschaftlichen Wirtschaftsmodells. Der Klub ist kein Ratgeber für den Kreml, sondern verbreitet in der Bevölkerung Ansichten, die der Staatsführung zur Legitimation innen- und außenpolitischer Maßnahmen dienlich sein können.

Entstehung und Struktur des Isborsker Klubs

Nachdem im Protest gegen die Manipulationen bei der Dumawahl 2011, bei der von Putin gewonnenen Präsidentschaftswahl 2012 sowie den Kommunalwahlen 2012 westorientierte Liberale und Nationalbolschewisten zusammen mit »Weißen« (Zaristen, Orthodoxen) und »Roten« (Kommunisten) auf die Straße gegangen waren, fürchtete der Kreml ein weiteres Anschwellen der Proteste und eine Entwicklung nach dem Vorbild der »Farbenrevolutionen«. Es gelang ihm rasch, die Liberalen zu kriminalisieren und die Proteste weitgehend zu unterbinden. Die Aufgabe, die »Weißen« und »Roten« ideologisch zu vereinen und sie für die Kreml-Politik zu gewinnen, hat unter anderem der Isborsker Klub übernommen. Er wurde im September 2012 von einem Autorenkreis der nationalpatriotischen und ursprünglich kremlkritischen Wochenzeitung »Sawtra« (dt.: »Morgen«) auf Initiative ihres Chefredakteurs

Alexander Prochanow gegründet. Nach Marius Laurinavičius vom »Eastern Europe Studies Centre« in Vilnius verfügt ein Teil der Gründungsmitglieder über enge Beziehungen zum stellvertretenden Ministerpräsidenten Dmitrij Rogosin, dem die Aufsicht über die Rüstungsindustrie obliegt. Die Finanzierung des Klubs erfolgt nach Angaben Prochanows durch Wirtschaftskreise – vermutlich eben die Rüstungsindustrie. Der Isborsker Klub ist nach dem ehemaligen Wehrdorf Isborsk im Gebiet Pskow benannt, dessen Gründungsjahr mit dem von der russischen Historiographie für 862 benannten Beginn der russischen Staatlichkeit zusammenfällt, die sich 2012 zum 1150. Mal jährte. An der ersten öffentlichen Versammlung des Klubs nahmen der Gouverneur des Gebiets Pskow Andrej Turtschak, der für seine anti-liberalen Ansichten bekannte Kulturminister Russlands Wladimir Medinskij sowie ein Angehöriger der Präsidialadministration teil. Im professionell gestalteten Internetportal <www.dynacon.ru> erscheinen die Klubzeit-

schrift »Russische Strategien« sowie Meinungsbeiträge zu aktuellen Themen. Daneben treten viele Klubmitglieder regelmäßig im Fernsehen und mit Zeitungsartikeln auf. Ihr Durchschnittsalter beträgt 58 Jahre. Fast alle von ihnen haben ihre Ausbildung noch in der Sowjetzeit absolviert, sind Zeitungs- und Fernsehjournalisten, Unternehmer und Parlamentsabgeordnete geworden und in Russland schon lange für ihre nationalpatriotischen Ansichten bekannt (s. Tabelle 1). Kurz nach seiner Gründung vereinbarte der Klub eine Zusammenarbeit mit dem »Institut des dynamischen Konservatismus« (IDK), das der orthodoxen Kirche nahe steht.

Wichtige Mitglieder des Isborsker Klubs

Der Isborsker Klub wird von Alexander Prochanow geleitet. Seine Stellvertreter sind die Vorsitzenden des IDK Witalij Awerjanow und Alexander Nagornyj. *Alexander Prochanow* schloss 1960 ein Ingenieurstudium am Moskauer Luftfahrtinstitut ab, arbeitete kurzzeitig an einem Forschungsinstitut für Raketentechnik, gab dann aber den Ingenieurberuf auf. Er betätigte sich als Forstarbeiter, bereiste Nordrussland und Sibirien und schrieb Erzählungen. Ab 1968 arbeitete er für Zeitungen als Militärberichterstatter in Afghanistan, Nicaragua, Kambodscha und Angola. Nach dem Ende der Sowjetunion betätigte er sich schriftstellerisch und organisatorisch als Unterstützer der rechten wie linken Opposition gegen Gorbatschow und Jelzin, darunter als Chefredakteur der »Sawtra«. Während Prochanow in den 1990er Jahren Sjuganows Kommunistische Partei der Russländischen Föderation (KPRF) unterstützte und 2002 mit dem Roman »Herr Hexogen« ein skandalträchtiges Buch über einen KGB-Putsch publizierte, das auf Putins Aufstieg anspielte, näherte er sich in Putins zweiter Präsidentschaft der Linie des Kremls an. Während sein Großmachtdenken zuvor mit sozialistischer Ideologie verknüpft war, vertritt er seit dem Ende der Sowjetunion eine Reichsideologie, die ethnisch-russische, orthodox-kommunistische und eurasische Elemente integriert. Seit der Krim-Annexion und Russlands Vorgehen in der Ostukraine ist Prochanow zum lautstarken Befürworter von Putins Politik geworden.

Witalij Awerjanow beendete 1996 ein Studium der Journalistik, lehrte als Universitätsdozent Philosophie und arbeitete als Zeitschriftenredakteur. Er publizierte theologisch-philosophische Aufsätze in wissenschaftlichen und populären Zeitschriften, gründete Internet-Projekte sowie 2005 eine Vorläufereinrichtung des IDK, welche die »Russische Doktrin« entwickelte, die eine der ideologischen Grundlagen des Isborsker Klubs darstellt.

Alexander Nagornyj studierte Sprachen am Moskauer Fremdspracheninstitut und arbeitete danach für die sowjetische Nachrichtenagentur (TASS). Seit 1975 beschäf-

tigte er sich im USA- und Kanadainstitut der Akademie der Wissenschaften (RAW) mit China und den USA, seit 1989 im Orientalistikinstitut der RAW mit Japan. 1997 wurde er stellvertretender Redaktionsleiter der »Sawtra«.

Neben Prochanow und Awerjanow bestimmen insbesondere Alexander Dugin, Sergej Glasjew sowie die Fernsehmoderatoren Michail Leontjew und Maxim Schewtschenko das Erscheinungsbild des Isborsker Klubs in der russländischen Öffentlichkeit. Der Generalssohn *Alexander Dugin* betätigte sich nach einer abgebrochenen Ingenieurausbildung am Moskauer Luftfahrtinstitut als Schriftsteller. In seiner politischen Orientierung oszillierte er zwischen linken und rechten Positionen. Ursprünglich Antikommunist, schloss er sich Ende der 1980er Jahre der ultranationalistischen und antisemitischen Bewegung »Pamjat« (dt.: »Gedenken«) an, stand Anfang der 1990er Jahre Gennadij Sjuganows Kommunistischer Partei der Russischen Föderation (KPRF) nahe, gründete zusammen mit Eduard Limonow die rechtsradikale Nationalbolschewistische Partei und war danach Mitarbeiter des KPRF-Mitglieds und Duma-Sprechers Gennadij Selesnjow. Obwohl Dugin keine akademische Ausbildung besitzt (sein Fernstudium am Institut für Melioration in Nowotscherkassk ist fingiert), wurde er in Rostow am Don am Nordkaukasischen Zentrum für wissenschaftliche Information promoviert und ebenfalls dort an der Polizeihochschule habilitiert. Für ihn wurde 2008 an der Soziologischen Fakultät der Moskauer Lomonossow-Universität ein Lehrstuhl eingerichtet. Dieser wurde ihm 2014 nach Studentenprotesten wieder aberkannt, weil er in einem TV-Interview in Reaktion auf den Brandanschlag auf das Gewerkschaftshaus in Odessa »als Professor« zur Tötung von Ukrainern aufgerufen hatte.

Der belesene und fremdsprachenkundige Autodidakt Dugin bedient mit seinen zahlreichen pseudowissenschaftlichen Publikationen und häufigen Medienauftritten in Russland das gesamte Spektrum der nationalistischen Thematik, wobei er religiös-orthodoxe, okkulte, geopolitische und globalisierungskritische Ansätze eklektisch vereint. Einem größeren Publikum in Russland wurde er 1992 mit seiner Schrift »Der Krieg der Kontinente« bekannt, in der er Ideen der klassischen Eurasier der Zwischenkriegszeit (Pjotr Sawizkij, Nikolai Trubetzkoy) vom ewigen Kampf der »Landmächte« gegen die »Seemächte« adaptierte. Mit seinem 2007 publizierten Hauptwerk »Grundlagen der Geopolitik« gelang ihm der Zugang zu militärischen und geheimdienstlichen Bildungseinrichtungen Russlands. Neuerdings bezeichnet er seinen Ansatz als »vierte politische Theorie«, die den Liberalismus, den Marxismus und den Faschismus ablöst. Dugins facettenreiches

Gedankengebäude mit seinen wissenschaftlich inhaltlichen Bezügen zu einer Vielzahl von natur- und geisteswissenschaftlichen Disziplinen unterliegt stetem Wandel. Bestand hat nur seine (von ihm »Neoeurasismus« genannte) Vision des von Russland geführten europäischen-asiatischen Kontinents als Gegenmacht zu den USA. Wie Andreas Umland feststellt (s. Lesetipps), wünscht Dugin, der sich als »Konservativer« etikettiert, keine Rückkehr zu alten Zuständen, sondern eine vollständige Umwälzung Russlands. Zu einer solchen »konservativen Revolution« war Dugin durch seine Beschäftigung mit dem von den sowjetischen Truppen erbeuteten Archiv von Heinrich Himmlers »Forschungsgemeinschaft Deutsches Ahnenerbe« angeregt worden. Seit der Krim-Annexion präsentiert sich Dugin als unbedingter Putin-Unterstützer. In einem Spiegel-Interview vom 14. Juli 2014 sagte er: »Es gibt keine Kritiker des Putinschen Kurses mehr. Und wenn es sie gibt, dann sind das psychisch Kranke, und man muss sie ärztlicher Überwachung übergeben. Putin ist alles, Putin ist unersetzbar.«

Sergej Glasjew forschte nach einem 1983 abgeschlossenen Ökonomiestudium von 1986 bis 1991 am Zentralinstitut für Mathematik und Ökonomie der Akademie der Wissenschaften. 1992 wurde er in Jegor Gaidars Regierung Minister für Außenhandelsbeziehungen, verließ diese aber nach einem Jahr aus Protest gegen die Parlamentsauflösung durch Boris Jelzin. Glasjew wurde 1993 über die Liste der Demokratischen Partei Russlands, 1999 über die Liste der KPRF und 2003 über den von ihm und Dmitri Rogosin gegründeten, linkspopulistischen Wahlblock *Rodina* (Heimat) in die Duma gewählt. Ab 2008 hatte er leitende Funktionen im Einheitlichen Wirtschaftsraum Russland-Belarus-Kasachstan und ab 2009 in der Zollunion inne, die dieselben Staaten umfasste. Seit Mitte 2012 ist er Berater Putins in Fragen der eurasischen Integration. Glasjew ist seit 2000 korrespondierendes Mitglied und seit 2008 ordentliches Mitglied der Russländischen Akademie der Wissenschaften. Er kritisierte scharf den WTO-Beitritt Russlands sowie die Geld- und Währungspolitik der Zentralbank.

Glasjew ist Anhänger der von Nikolai Kondratjew und Joseph Schumpeter in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts entwickelten Theorie der »langen Welten« in Wirtschaft und Technologie und vertritt die Ansicht, die Welt stehe heute am Anfang des sechsten Kondratjew-Zyklus, der durch die Entwicklung von Bio- und Nanotechnologie, künstliche Intelligenz und Kernfusion ausgelöst werde. In einem Bericht für den Isborsker Klub behauptet er, dass die USA und ihre Verbündeten ihre ökonomischen und sozialpolitischen Probleme, die durch Überakkumulation des Kapitals in veralteten Industriezweigen entstünden, dadurch

bewältigen wollen, dass sie im Wege einer Strategie des »gelenkten Chaos« die Konflikte in Nordafrika, im Irak, Syrien und der Ukraine auslösen, um ihre volkswirtschaftlichen Ressourcen besser in zukunftsträchtige und militärisch bedeutsame Industriezweige lenken zu können. Im Ukraine-Konflikt wollten die USA Russland und Europa in einen Krieg um die Ukraine verwickeln und nach dem Zusammenbruch der am Krieg beteiligten Länder ihre Herrschaft über sie ausbauen. Die USA erhielten so Zugang zum ukrainischen Kernbrennstoff, zum ukrainischen Gastransportsystem und zu den Vorkommen an Schiefergas in der Ukraine. Durch die Beherrschung Russlands – wie schon zu Zeiten Jelzins – könnten die USA ihre Vormachtstellung gegenüber China festigen. Glasjews Verknüpfung der Kondratjew-Zyklen mit einer marxistischen Überakkumulationstheorie mag wissenschaftlich diskutabel sein, seine Analyse der Politik der USA gehört jedoch in das Reich der Verschwörungstheorien.

Michail Leontjew beendete 1979 ein Ökonomiestudium, arbeitete dann in einem Wirtschaftsinstitut und ließ sich zum Kunstschler ausbilden. Ab 1990 war er als Redakteur der Tageszeitungen »Nesawisimaja gaseta« (dt.: »Unabhängige Zeitung«) und »Sewodnja« (dt.: »Heute«) tätig. Seit 1999 moderiert er im staatlichen »Ersten Kanal« die Sendung »Odnako« (dt.: »Jedoch«) und gibt seit 2009 ein gleichnamiges Wochenjournal heraus. Er gehört zu denjenigen wenigen Klubmitgliedern, die Putins Vorgehen in der Ukraine nicht als zu zurückhaltend kritisieren, sondern als wohlüberlegt einschätzen.

Maxim Schewtschenko arbeitete nach einem 1990 beendeten Studium am Moskauer Luftfahrtinstitut als Zeitungskorrespondent und Geschichtslehrer. Bekannt wurde der Spezialist für den Islam in Russland als Redakteur der Beilage »Religion« der »Nesawisimaja gaseta« und als Moderator von TV-Sendungen im staatlichen »Ersten Kanal«. Er bezeichnet sich als Anhänger der Demokratie, jedoch als Gegner der religionsfeindlichen Liberalen.

Neben Glasjew hat *Natalia Narotschnizkaja*, die Tochter des sowjetischen Historikers Alexej Narotschnizkij, staatliche Funktionen inne. Sie wurde am Moskauer Staatlichen Institut für Internationale Beziehungen ausgebildet, arbeitete als wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Weltwirtschaft und Internationale Beziehungen der Akademie der Wissenschaften (IMEMO), von 1982 bis 1989 im UN-Sekretariat und leitet seit 2008 die Pariser Filiale des »Instituts der Demokratie und Kooperation«, das im Auftrag des Kremls Menschenrechtsverstöße im Westen dokumentieren soll.

Das Spektrum der dem Isborsker Klub angehörenden Akademiker reicht vom Physik-Nobelpreisträger

Alforow Schores und dem Akademiemitglied Glasjew bis zu dem Scharlatan Dugin. Ein typischer Vertreter dieser Gruppe ist der Historiker *Andrej Fursow*. Er verharmloste in einem Interview mit dem Radiosender »Stimme Russlands« den Stalinismus als »Diktatur der Lohnarbeiter« und »Kontrolle der Zentralmacht über eine herrschende Elite«, während er die westliche Demokratie in einem Zeitschriftenartikel als Werk transnationaler Oligarchen diffamierte.

Als Ergebnis der Zusammenarbeit von Witalij Awerjanow, Maxim Kalaschnikow, Andrej Kobjakow, Andrej Fursow und anderer im »Sergius-Projekt« (benannt nach dem Heiligen Sergius von Radonesch, dem Gründer des Dreifaltigkeitsklosters in Sergijew Possad) entstand ein Konzept der konservativen Erneuerung Russlands. Aus ihr ging die »Russische Doktrin« hervor. Unter dem Pseudonym *Maxim Kalaschnikow* (zusammengesetzt aus den Namen eines Maschinengewehrs und eines Sturmgewehrs) tritt *Wladimir Kutscherenko*, der 1991 ein Studium der Geschichte abgeschlossen hat, als Schriftsteller und Blogger auf. In seinem 2003 erschienenen Buch »Vorwärts in die UdSSR-2« idealisiert er die Sowjetunion und stellt die USA als Hauptfeind Russlands dar. 2009 antwortete er auf Präsident Medwedews Aufsatz »Russland – Vorwärts!« mit einem offenen Brief, in dem er Vorschläge für eine innovative Entwicklung Russlands machte und daraufhin von Vizepremier Sergej Sobjanin und Präsidentenberater Wladislaw Surkow empfangen wurde. 2010 forderte er den damaligen Ministerpräsidenten Wladimir Putin zur Übergabe der Macht an patriotische Kräfte auf, wofür er dann sein Vermögen behalten könne.

Andrej Kobjakow lehrte nach einem Studium der ökonomischen Geographie an der Moskauer Lomonossow-Universität und an der Moskauer Hochschule für Ökonomie. Er ist stellvertretender Chefredakteur der Wochenzeitung »Odnako«.

Die Russische Doktrin

Um Russland »auf russische Weise« zu modernisieren, hatten Awerjanow, Fursow und Kalaschnikow eine parallel zum Staat wirkende »neue Opritschnina« vorgeschlagen, wofür Kalaschnikow die historische Opritschnina Iwans des Schrecklichen, die SS, die iranischen Revolutionswächter und eine Geheimorganisation US-amerikanischer Freimaurer als Vorbilder benennt. Sie und die anderen Autoren der »Russischen Doktrin« stellen fest, dass der Sieg des »liberalen Paradigmas« das Ende der Geschichte und den Niedergang der Menschheit bedeuten würde. Russland sei daher vor der Weltgeschichte verpflichtet, sein »russisches globales Projekt« zu verwirklichen. Bedingung der Wiederauferstehung Russlands sei die Einheit von Kirche und Staat sowie von

Kirche und »Sozium« (der Gemeinschaft). Das »absurde Ziel der Stärkung der Demokratie« könne kein Staatsziel sein. Die Staatsmacht Russlands solle sich vielmehr auf Räte-demokratie, die Aristokratie und das Staatsoberhaupt stützen. Der Staat sei nicht Arena des Streits und der Feindschaft, sondern der Zusammenarbeit der gesellschaftlichen Kräfte – das erinnert an das Diktum des ehemaligen Duma-Vorsitzenden Boris Grylow, wonach das Parlament kein Ort für Diskussionen sei. Das Rechtssystem des neuen Russland solle von der europäischen und nordamerikanischen Rechtskultur mit ihrer Institution der Gewaltenteilung und der »Herrschaft der Menschenrechte« befreit werden. Die Autoren behaupten programmatisch: »Weder das russische Imperium noch die UdSSR sind jemals aufgelöst worden. Ihr Wille, ihr Recht und ihre Verpflichtungen bleiben in Kraft«. Hauptanliegen der »Russischen Doktrin« ist die Organisation der Nation als vom Kollektiv getragene *Gemeinschaft* statt der von Individuen geprägten *Gesellschaft*, daher rührt die Ablehnung individueller Menschenrechte, der parlamentarischen Demokratie und der Gewaltenteilung, also des sogenannten »liberalen Paradigmas«, das als Konzept einer wertfreien »Ellbogengesellschaft« verleumdet wird.

Die Strategie des »Großen Durchbruchs«

Die Weltsicht des Isborsker Klubs wird außer in der »Russischen Doktrin« in den Berichten dargestellt, die in der Klubzeitschrift »Russische Strategien« publiziert werden (s. Tabelle 2). Im ersten, Anfang 2013 veröffentlichten Bericht werden unter dem Titel »Strategie des Großen Durchbruchs« Grundlinien dargelegt. Konstatiert wird dort eine Krise des »kapitalistischen Weltsystems«, die aus einem verschärften Kampf um Naturressourcen, der Verschärfung der strategischen Widersprüche zwischen den Weltmächten und dem aktuellen Kondratjew-Zyklus resultiert. Es wird behauptet, der Westen wolle auf Kosten eines großen Teils der Weltbevölkerung seine »schöne neue Welt« errichten, indem er Krieg zwischen Dutzenden Ländern entfacht und die Weltbevölkerung um mehrere Milliarden Menschen vermindert, wofür Hunger, blutige Konflikte, Epidemien, die Senkung der Fruchtbarkeit, die Verbreitung homosexueller Ehen und genetisch modifiziert Organismen eingesetzt werden. Seit 2007 werde Russland vom Westen mit Methoden der psychologischen Kriegsführung, des Informationskriegs sowie der »Organisationswaffe« (die innere Zersetzung von Organisationen, nach dem sowjetischen Systemanalytiker Spartak Nikanorow) angegriffen. Die Autoren des Berichts loben Josef Stalin, der die Grundlagen für den Sieg im Zweiten Weltkrieg und die darauf folgenden Leistungen der Sowjetunion gelegt habe. Heute sei allerdings

die im Land tätige »fünfte Kolonne« noch stärker als in den 1930er Jahren, und der »globalistische« Westen sei mächtiger als es die damaligen Feinde waren.¹ Man benötige eine »Revolution von oben«, sonst drohe eine vom Ausland unterstützte »Revolution von unten«. In der Gesellschaft müsse ein Bewusstsein für die Existenz der äußeren und inneren Feinde Russlands geschaffen werden, und es sei ein Programm der Mobilisierungswirtschaft auszuarbeiten. Die Autoren versteigen sich zur Ausmalung eines vom Westen gegen Russland bereits begonnenen, verdeckten Angriffskriegs. Dass dieses Feindbild, das deutliche Parallelen zur sowjetischen Propaganda hat, mit wohlwollender Billigung des Staates in dessen Medien verbreitet werden kann, zeugt von der Angst der Macht- und Wirtschaftselite Russlands vor dem Verlust der Kontrolle über die Gesellschaft, wie er sich in den Protesten 2011/2012 angedeutet hatte.

Einfluss auf die Kremlpolitik?

Die Thesen des Isborsker Klubs gehören in Russland spätestens seit der Ukraine-Krise zum *mainstream* der politischen Rhetorik, stellen aber keine ideologische Quelle der Kremlpolitik dar. Wladimir Putin stützt sein Bekenntnis zu konservativen Werten auf den Philosophen Wladimir S. Solowjow (1853–1900), die von Lenin 1922 ins Exil verbannten Philosophen Nikolaj Berdjajew (1874–1948) und Iwan Iljin (1883–1954) sowie den in der Sowjetunion verfolgten Lew Gumiljow (1912–1992), die alle seit dem Ende der Sowjetunion in Russland zunehmende Aufmerksamkeit erfahren, weil man bei ihnen eine Weltanschauung in russischer Tradition

zu finden hofft. Iljin, der sich im Zarenreich als Hegelforscher einen Namen gemacht, nach seiner Emigration zehn Jahre lang am Berliner »Russischen Wissenschaftlichen Institut« gearbeitet und in ganz Deutschland Vorträge über den Bolschewismus gehalten hatte, forderte für ein Russland nach dem Ende der kommunistischen Herrschaft ein stabiles, autoritäres Regime. Er war für die Einheit und Unteilbarkeit des Landes in den Grenzen des Russischen Reiches eingetreten, hatte aber auch »nationalen Dünkel« verurteilt. Putin ist von Iljin derart angetan, dass er ihn 2005, 2006, 2009 und 2014 in seinen Botschaften an die Föderalversammlung zitierte. Jedoch bedeutet, wie Hans-Joachim Spanger bemerkt, Putins »Reinkarnation als Wertkonservativer« keine ideale Fundierung seiner Politik.

Mit wenigen Ausnahmen verlangen die Mitglieder des Klubs aus ihrem Verständnis der »Russischen Welt« heraus zumindest die »Befreiung« des gesamten Südostens der Ukraine und die Aufnahme des so gebildeten »Neurusslands« in die Russische Föderation, wenn nicht sogar den Anschluss der gesamten Ukraine an Russland. Die im Vergleich dazu zurückhaltende Kremlpolitik interpretieren sie als Ergebnis des Wirkens einer »fünften Kolonne« von aus dem Ausland gesteuerten Liberalen. Dugin hat sogar eine aus Putins Ratgebern, regierungsnahen Oligarchen und hohen Staatsfunktionären bestehende »sechste Kolonne« ausgemacht, die der Regierung Kompromisse mit dem Westen einredet. Daher könnte der Isborsker Klub zukünftig auch in Opposition zum Kreml treten.

Über den Autor

Dr. Roland Götz hat sich am Bundesinstitut für ostwissenschaftliche und internationale Studien (BIOst) in Köln und bei der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) in Berlin mit der Sowjetwirtschaft und der Wirtschaft Russlands beschäftigt.

Lesetipps

- Brüning, Jan: Die systemkonforme russische Rechte. Ideologie und Einfluss, in: Russlandanalysen Nr. 183, 22.05.2009, S. 2–6; <<http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen183.pdf>>.
- Halbach, Uwe: Russland im Wertekampf gegen den Westen. Propagandistische und ideologische Aufrüstung in der Ukraine-Krise [= SWP-Aktuell 43/2014], Juni 2014; <http://www.swp-berlin.org/fileadmin/contents/products/aktuell/2014A43_hlb.pdf>.
- Laug, Christoph: Dokumentation. Prominente Vertreter rechten Denkens in Russland, in: Russlandanalysen Nr. 256, 03.05.2013, S. 6–9; <<http://www.laender-analysen.de/russland/pdf/Russlandanalysen256.pdf>>.
- Laruelle, Marlène: Beyond Anti-Westernism. The Kremlin's Narrative about Russia's European Identity and Mission [= PONARS Eurasia Policy Memo No. 326], June 2014; <http://www.ponarseurasia.org/sites/default/files/policy-memos-pdf/Pepm326_Laruelle_August2014.pdf>.
- Margolina, Sonja: Die Weissen haben gewonnen. Putins Ideologie vom Eurasischen Grossland, in: Neue Zürcher Zeitung, 27.11.2014; <<http://www.nzz.ch/feuilleton/die-weissen-haben-gewonnen-1.18432762>>.

¹ Der Ausdruck »fünfte Kolonne« stammt von dem Franco-General Emilio Mola, der im Spanischen Bürgerkrieg vier Militärkolonnen gegen das republikanische Madrid führte und erklärte, in der Stadt stehe bereits eine verdeckt operierende »fünfte Kolonne« bereit.

- Millerman, Michael: Alexander Dugin on Eurasianism, the Geopolitics of Land and Sea, and a Russian Theory of Multipolarity [= ISN Theory Talks #66] , 07.12.2014; <<http://www.theory-talks.org/2014/12/theory-talk-66.html>>.
- Rodkiewicz, Witold, Jadwiga Rogoza: Potemkin conservatism. An ideological tool of the Kremlin [= OSW Point of View 48], Februar 2015; <http://www.osw.waw.pl/sites/default/files/pw_48_potemkin_conservatism_net.pdf>.
- Scherrer, Jutta: Rußland verstehen? Das postsowjetische Selbstverständnis im Wandel, in: Aus Politik und Zeitgeschichte, 64.2014, Nr. 47–48, S. 17–26; <<http://www.bpb.de/shop/zeitschriften/apuz/194828/ukraine-russland-europa>>.
- Spanger, Achim: Unheilige Allianz. Putin und die Werte, in: Osteuropa, 64.2014, Nr. 1, S. 43–62.
- Umland, Andreas: Das eurasische Reich Dugins und Putins. Ähnlichkeiten und Unterschiede, in: Kritiknetz. Zeitschrift für Kritische Theorie der Gesellschaft, 26. Juni 2014, <http://www.kritiknetz.de/images/stories/texte/Umland_Dugin_Putin.pdf>.

Tabelle 1: Die Mitglieder des Isborsker Klubs (Stand Jahresanfang 2015)

Name, Vorname	geb.	Ausbildung	Positionen (auch ehemalige)
Agejew, Alexander	1962	Ökonomie	Direktor des Instituts für Ökonomische Strategien, Universitätsdozent
Alfjorow, Schores	1930	Physik	Direktor des Joffe-Instituts in St. Petersburg, Mitglied des Föderationsrats, Nobelpreisträger für Physik
Awerjanow, Witalij	1973	Journalistik, Philosophie	Universitätsdozent, Leiter des Instituts für dynamischen Konservatismus (IDK), Vorstandsmitglied des Isborsker Klubs
Batschikow, Sergej	1953	Ökonomische Geographie	Vorsitz der Handel-Finanz-Union
Chasin, Michail	1962	Mathematik	Wirtschaftsministerium, Schriftsteller
Deljagin, Michail	1968	Ökonomie	Leiter des Instituts für Probleme der Globalisierung, Publizist
Dugin, Alexander	1962		Schriftsteller
Fursow, Andrej	1951	Geschichte	Leiter des Zentrums für russische Studien an der Moskauer geisteswissenschaftlichen Universität
Glasjew, Sergej	1961	Ökonomie	Duma-Abgeordneter, Minister für Außenhandelsbeziehungen, Sekretär der Zollunion, Präsidentenberater
Iwaschow, Leonid	1943	Militärakademie	Abteilungsleiter im Verteidigungsministerium
Kobjakow, Andrej	1961	Ökonomie	Universitätsdozent, Publizist, stellv. Chefredakteur von <i>Odnako</i>
Korowin, Walerij	1977	Bauwesen	Publizist
Kutscherenko, Wladimir (Maxim Kalaschnikow)	1966	Geschichte	Schriftsteller
Lastotschkin, Jurij	1965	Buchhaltung	Unternehmer
Leontjew, Michail	1958	Ökonomie	Publizist, Fernsehmoderator, Chefredakteur von <i>Odnako</i>
Malinezkij, Georgij	1956	Mathematik	Universitätsdozent
Nagornyj, Alexander	1947	Sprachen	Wiss. Mitarbeiter an Instituten der Akademie der Wissenschaften, stellv. Chefredakteur von <i>Sawtra</i> , Vorstandsmitglied des Isborsker Klubs

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 1: Die Mitglieder des Isborsker Klubs (Stand Jahresanfang 2015) (Fortsetzung)

Name, Vorname	geb.	Ausbildung	Positionen (auch ehemalige)
Narotschnizkaja, Natalja	1948	Politologie	Wiss. Mitarbeiterin am IMEMO, Duma-Abgeordnete, Diplomatin
Notin, Alexander	1953	Politologie	Diplomat, Unternehmer
Ochlobystin, Iwan	1966	Theater	Schauspieler, Drehbuchautor, Regisseur
Owtschinskij, Wladimir	1955	Polizeidienst	Berater des Innenministeriums, Unternehmer
Platonow, Oleg	1950	Ökonomie	Schriftsteller
Poljakow, Jurij	1954	Pädagogik	Dichter, Schriftsteller
Prochanow, Alexander	1938	Ingenieur	Schriftsteller, Kriegsberichterstatte, Chefredakteur von <i>Sawtra</i> , Vorsitzender des Isborsker Klubs
Rosanow, Oleg	1969	Ökonomie	Unternehmer
Schefkunow, Georgij (Abt Tichon)	1956	Regisseur	Abt des Sretenskij-Klosters in Moskau
Schewtschenko, Maxim	1966	Ingenieur	Publizist, Fernsehmoderator
Simtschera, Wasilij	1940	Ökonomie, Statistik	Universitätsdozent, Direktor des Forschungsinstituts des Statistikamts
Starikow, Nikolaj	1970	Ökonomie, Statistik	Publizist
Sultanow, Schamil	1952	Politologie	Schriftsteller, Duma-Abgeordneter
Surygin, Wladislaw	1963	Journalistik	Journalist
Tschernjachowskij, Sergej	1956	Geschichte	Publizist

Quelle: <<http://www.dynacon.ru/>>.

Tabelle 2: Die Berichte des Isborsker Klubs (bis einschließlich Februar 2015)

Datum	Titel	Autoren, Redakteure, Externe Experten
30.01.2013	Die Strategie des »großen Durchbruchs«	A: Awerjanow, Aiwasow*, Deljagin, Glasjew, Kalaschnikow, Kobjakow, Nagornyj, Sultanow, Fursow, Tscheremnych*
06.02.2013	Die Militärreform als Bestandteil der Sicherheitskonzeption der Russischen Föderation. Eine systemdynamische Bewertung	R: Nagornyj, Schurygin
15.04.2013	Jenseits von »Roten« und »Weißen«. Die Union der Staatspatrioten Russlands ist eine Forderung der Geschichte und Imperativ des Überlebens	R: Awerjanow
29.05.2013	Gegenwart und Zukunft der Eurasischen Integration	A: Glazjew, Dugin, Iwaschow
29.06.2013	Die Russische Wende. Von der Bedrohung durch Wirren – hin zu Freiheit und Gerechtigkeit	R: Deljagin

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 2: Die Berichte des Isborsker Klubs (bis einschließlich Februar 2015) (Fortsetzung)

Datum	Titel	Autoren, Redakteure, Externe Experten
26.07.2013	Die Organisationswaffe. Funktionale Entstehung und System der Technologien des 21. Jahrhunderts	A: Owtschinskij, Sundijew*
27.07.2013	Der anonyme Krieg. »Ein neues 1968«. Weltanschaulicher Inhalt und Mechanismen der Revolution 2.0	R: Kobjakow A: Tscheremnych*, Woskanjan*
05.09.2013	Die Ernährungssicherheit Russlands	R: Glasjew
09.10.2013	Weltweite Wissenschaft und die Zukunft Russlands	A: Iwanow*, Malinezkij
04.12.2013	Internetkriege	A: Dugin
05.12.2013	Digitale Kriege des 21. Jahrhunderts	A: Larina*, Owtschinskij
02.01.2014	Der psychohistorische Krieg. Die verborgenen Subjekte der globalen Lenkung und Fälschung der Geschichte	A: Fursow
03.01.2014	Wofür wurde die »Destruktintern« [Abkürzung für »destruktive Internationale«; R.G.] geschaffen? Über den Sinn einer neuen Weltrevolution	A: Kalaschnikow
29.01.2014	Perspektiven der Wirtschaftsunion und der Eurasischen Union	A: Glasjew
12.02.2014	Das Konfliktfeld der Nationalitätenbeziehungen im heutigen Russland	R: Tschernjachowskij
31.05.2014	Die Bruchlinien in der russischen Gesellschaft	A: Woskanjan*, Kobjakow, Tscheremnych*
24.06.2014	Der Augenblick der Wahrheit. Russland und die Sanktionen des Westens	A: Glasjew
30.09.2014	Den Krieg abwenden heißt im Krieg siegen	A: Glasjew
11.11.2014	Der Kalte Krieg 2.0	A: Larina*, Owtschinskij
23.11.2014	Sich zu voller Größe erheben. Über die notwendigen ökonomischen Maßnahmen angesichts der Gefahr der Entfaltung eines globalen Kriegs gegen Russland	R: Glasjew
23.12.2014	Ein neuer Kalter Krieg. Die Strategie für Russland	R: Awerjanow
25.02.2015	Die Europäische Union – ein Imperium ohne Bestand	A: Barantschik*, Sapolskis*

Quelle: <<http://www.dynacon.ru/>>.

A: Autor(en)

R: Redakteur(e)

*: Externe Experten

Englische Übersetzungen:

Nr. 1 <<http://www.dynacon.ru/content/articles/1039/>>, Nr. 2 <<http://www.dynacon.ru/content/articles/1084/>>.

Was geschieht mit dem Rubel?

Philip Hanson, London

Zusammenfassung

Der russische Rubel ist gegenüber anderen Währungen dramatisch gefallen. In diesem Beitrag werden die Gründe für diesen Fall und dessen wichtigste Folgen beschrieben. Auch die kurzfristigen Aussichten sollen umrissen werden. Es besteht eine Vielfalt von Gründen und Folgen des Kursverfalls des Rubel, doch ragt die kausale Kette »Ölpreis – Wechselkurs – Inflationsrate« heraus. Der Rubel wird sich stabilisieren.

Am 18. Februar 2015 waren der Wirtschaftszeitung »Wedomosti« folgende aktuelle Kursstände für den Rubel zu entnehmen: 62,40 Rubel für einen US-Dollar und 71,08 Rubel für einen Euro. Im Februar 2014 hatten die Rubelkurse im Durchschnitt bei 35,22 bzw. 48,04 Rubeln gelegen (http://www.cbr.ru/statistics/print.aspx?file=credit_statistics/ex_rate_ind_14.htm&pid=svs&sid=analit). Die russische Währung hatte also mit anderen Worten innerhalb eines Jahres gegenüber dem US-Dollar, der weltweit bei Devisenreserven führenden Währung, die Hälfte ihres Wertes eingebüßt und nahezu ebenso stark gegenüber dem Euro nachgegeben.

Warum ist das geschehen? Was sind die Folgen? Wie sind die Aussichten für die nähere Zukunft? Diese Fragen sollen im vorliegenden Beitrag beleuchtet werden.

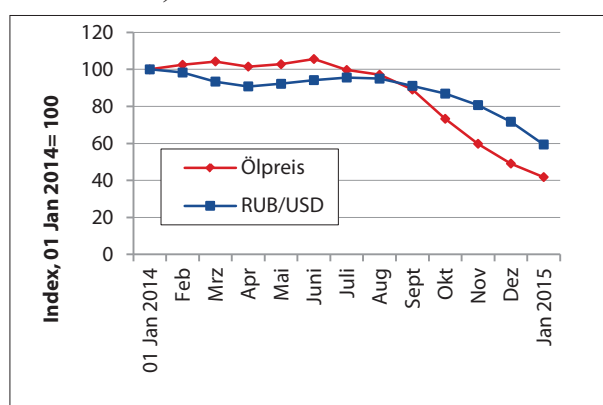
Der Ölpreis und der Rubel

Eine einfache, häufig genannte Erklärung lautet: Der Russische Rubel wird vom Ölpreis bestimmt. Tatsächlich liegt hier ein wichtiger Teil des Problems. Doch hängen beim Rubel Gesamtangebot und Gesamtnachfrage von einer ganzen Reihe Faktoren ab. 2014 waren die folgenden Faktoren am wichtigsten:

- Der Ölpreis
- Die Sanktionen des Westens, die den Zugang russischer Banken und Unternehmen zu externen Krediten unterbanden und sie dazu nötigten, zur Tilgung bestehender Schulden in höherem Maße Dollars und Euros zu kaufen.
- Der außergewöhnlich hohe Netto-Kapitalabfluss (auch außerhalb der Schuldentilgung), was die verstärkte Wahrnehmung von sowohl wirtschaftlichen als auch politischen Risiken in Russland widerspiegelt.
- Die Politik der Zentralbank Russlands (ZBR) sowohl bei der Gewährleistung von Rubelliquidität wie auch bei (bis zum nahezu vollständigen Freigabe des Rubelkurses am 10. November 2014) vorhersehbaren Verkäufen von Devisenreserven zur Stützung des Rubel.¹

Der Zusammenhang mit dem Ölpreis ist stark gewesen. Der Umstand, dass es diese Verbindung gegeben hat, insbesondere seit Sommer 2014, wirft allerdings weitere Fragen auf. Grafik 4 stellt die monatlichen Werte für den Preis der Sorte Brent dar (an den der Preis für die Sorte Urals eng gekoppelt ist), sowie den Rubelkurs gegenüber dem US-Dollar im Verlauf des Jahres 2014.

Grafik 4: Preis für die Ölsorte Brent in US-Dollar pro Barrel sowie der Wechselkurs des russischen Rubel gegenüber dem US-Dollar im Jahr 2012 (Indizes, 1. Januar 2014 = 100)



Quellen: Zentralbank Russlands (Wechselkurse); www.investing.com (Ölpreise).

Im Verlauf des letzten Jahres ist der Rubelkurs zum US-Dollar, wenn man ihn monatlich betrachtet, nicht eng an den Ölpreis gebunden gewesen. Eine plausible Erklärung für die erste Jahreshälfte wäre, dass zunächst erhöhte wirtschaftliche Risikoerwartungen und dann die politischen Risiken durch Russlands Ukraine-Abenteuer und die anschließende Reaktion des Westens den Rubel etwas unter Druck gesetzt haben; als aber der Ölpreis im Sommer zu fallen begann, tat es der Rubelkurs auch, und zwar schneller als zuvor. In den letzten Jahren hatte ein fallender Ölpreis gewiss einen drastisch

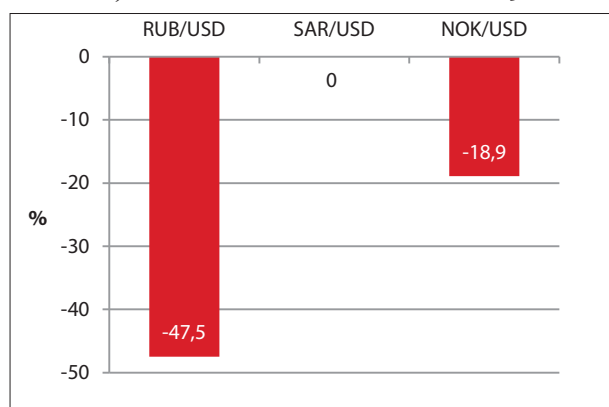
¹ Siehe den Blogbeitrag von Igor Nikolajew bei »Echo Moskwy« (http://echo.msk.ru/blog/nikolajev_i/1435010-echo/), einge-

stellt am 11. November), wo dieser eine ganz ähnliche Aufzählung unternimmt.

fallenden Rubelkurs bedeutet, und das hat sich auch 2014 und bis hinein in das Jahr 2015 bestätigt.

Hieraus folgt jedoch nicht, dass Russlands Rolle als großer Ölexporteur für die Volatilität des Rubel oder gar die derzeitige allgemeine wirtschaftliche Schwäche des Landes verantwortlich ist. Diese Erklärung hat in der Krise von 2008/09 nicht standgehalten, und sie tut es auch jetzt nicht. 2008/09 sind die Ölpreise drastisch zurückgegangen, ebenso wie das BIP Russlands, nämlich um 7,8%. Allerdings war in anderen großen ölexportierenden Ländern ein sehr viel geringerer oder sogar gar kein Rückgang des BIP zu verzeichnen. Die Auswirkungen auf den Rubel erscheinen diesmal erneut außergewöhnlich groß, was in Grafik 5 deutlich wird.

Grafik 5: Russland, Norwegen und Saudi Arabien: Prozentuale Änderungen des Wechselkurses gegenüber dem US-Dollar, 12. Februar 2014 bis 11. Februar 2015.



Quelle: »The Economist«, 14. Februar 2015, S. 88.

Das Abrutschen der norwegischen Krone ist zwar erheblich, jedoch von geringerer Größenordnung als das des russischen Rubel, während der Saudi-Riyal seine Position gegenüber dem US-Dollar halten konnte (3,75 Saudi-Riyal = 1 US-Dollar)

Die Gründe für diese offensichtlich erhöhte russische Sensibilität gegenüber dem Ölpreis werden nicht in ihrer Gänze verstanden. Ja, es stimmt: Öl und Gas haben zwei Drittel der russischen Handelsexporte ausgemacht und die Einnahmen daraus bestreiten die Hälfte der Einnahmen des Föderalen (nicht des gesamten) Haushalts. Allerdings weisen auch andere große öl- und gas-exportierende Länder solche Zahlen auf. Die Gründe sind also woanders zu suchen.

Gründe

Clifford Gaddy und Barry Ickes liefern einen Hinweis, der weiterhelfen könnte: Sie verweisen auf ein Wirtschaftssystem, bei dem die Behörden an der Nadel verschwenderischer Renten aus fossilen Rohstoffen hän-

gen, unter anderem, weil Mittel in Unternehmen aus der Sowjetzeit gepumpt werden, um diese zu stützen und am Leben zu halten.² Dieser Hinweis impliziert, dass ein großer Teil der wirtschaftlichen Aktivität in Russland (außerhalb der Öl- und Gasindustrie und deren Zulieferbranchen) durch einen Rückgang der Einnahmen aus fossilen Rohstoffen sehr verwundbar ist. Mit anderen Worten: Die Wirtschaft ist zum Teil ein Kartenhaus, das ziemlich unsicher durch Öl zusammengehalten wird; und das Gebäude schwankt, wenn der Ölpreis sinkt.

Der Fall des Rubels ist einer der Aspekte der allgemeinen Schwäche der Wirtschaft Russlands gewesen. Diese Schwäche ist in einer Phase eingetreten, die jetzt üblicher-, aber auch korrekterweise als »perfekter Sturm« beschrieben wird. Langfristige Strukturmerkmale der Wirtschaft Russlands, etwa der Rückgang der Arbeitskräfte und der wachstumshemmende Charakter der Putinschen Gesellschaftsordnung (schwache Rechtsstaatlichkeit, geringer Wettbewerb) fielen nun mit konjunkturellen Faktoren wie der Verlangsamung des globalen Wirtschaftswachstums, dem wachsenden Ölangebot, dem absehbaren Ende der quantitativen Lockerung in den USA und darüber hinaus mit den stark gestiegenen politischen Risiken durch den Krieg in der Ukraine zusammen und haben Russland in eine Rezession getrieben.

Diese Einflüsse haben Wechselwirkungen, die die Dinge nur verschlimmern. In der zweiten Jahreshälfte 2014 hat es netto einen Rückgang der Immigrantenzahlen gegeben, wenn die Flüchtlinge aus der Ukraine unberücksichtigt bleiben.³ Das wurde zum Teil durch einen sinkenden Dollarwert der Einkommen ausgelöst. Die Netto-Immigration (vor allem aus Zentralasien) hatte den demographischen Schwund bei der den Bevölkerungsgruppen im erwerbsfähigen Alter zum Teil wieder wettgemacht. Dieser ausgleichende Einfluss bricht nun weg.

Folgen

Die auffälligste Folge des Wertverlusts des russischen Rubel war dessen Auswirkung auf die Inflation und somit auf die Realeinkommen der Bevölkerung. Die Implikationen für Import und Export sollen an dieser Stelle außer Acht gelassen und im Schlussteil betrachtet werden. Der Wertverlust des Rubel hat zwar weniger offensichtliche, aber gleichwohl erhebliche Auswirkungen

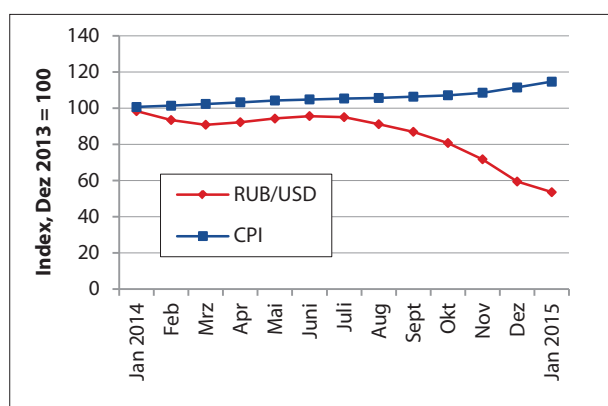
- 2 Clifford G. Gaddy, Barry W. Ickes: Russia after the Global Financial Crisis, in: Eurasian Geography and Economics, 51.2010, Nr. 3, S. 281–311; dies.: Bear Traps on Russia's Road to Modernization, London: Routledge, 2013.
- 3 Hietikko, Mikko: Q414: Slowdown continuing—banking sector under pressure, in: East Office of Finnish Industry: Quarterly Review of the Russian Economy, 12. Februar 2015, S. 8.

gen auf die föderalen Haushaltseinnahmen, die Eigenkapitalausstattung, die Netto-Migration und den Wohlstand der Superreichen gehabt.

Analytiker der Alfa-Bank haben geschätzt, dass 2014 ein zehnzehnter Rückgang des Wechselkurses (beispielsweise von 60 auf 66 Rubel für einen US-Dollar) den Index der Verbraucherpreise (CPI) um ein bis anderthalb Prozentpunkte (aufs Jahr bezogen) steigen lassen würde (siehe AlfaBank: Macro Insights, 5. Dezember 2014). Der Effekt wirkt mit Verzögerung, doch die könnte nur rund einen Monats betragen.

Grafik 6 stellt den Zusammenhang zwischen CPI und Rubel in der jüngsten Zeit dar.

Grafik 6: Russland: Der Wechselkurs von Rubel und US-Dollar und der Index der Verbraucherpreise CPI, 2014–2015 (Zahlen zum Monatsende; Dezember 2013 = 100)



Quelle: Zentralbank Russlands.

Der CPI ist weniger volatil als der Wechselkurs, doch fällt die beschleunigte Inflation grob mit dem beschleunigten Wertverlust des Rubel zusammen. Es gibt allerdings einen weiteren wichtigen Faktor, der im Sommer 2014 ins Spiel kam, nämlich den Bann der russischen Regierung auf die meisten Lebensmittelimporte aus Ländern, die gegen Russland Sanktionen verabschiedet hatten. Rund 44 % des Imports dieser Güter (bezogen auf 2012) war dadurch betroffen (Rollo, Jim: Hard Evidence: who will reap rewards from Russia farm sanctions?; eingestellt am 08. 10. 2014 unter <<https://theconversation.com/hard-evidence-who-will-reaprewards-from-russia-farm-sanctions-32338>>). Zur Frage, welchen Anteil diese Güter am Verbrauch der Haushalte haben, hat es eine ganze Bandbreite an Antworten gegeben. Alexej Kudrin hat behauptet, 50 % des Lebensmittelverbrauchs würden durch Importe (aus allen möglichen Ländern) bestritten (Kudrin, Alexej: Prawila igry, in: Kommersant, 09. 10. 2014; (<<http://www.kommersant.ru/doc/2585078/>>), doch das könnte zu hoch gegriffen sein. Wie dem auch sei, das Lebensmittelembargo hat die Inflation zusätz-

lich angetrieben und wird das wohl auch weiterhin tun. Eine Schätzung der Auswirkungen auf den diesjährigen CPI beläuft sich auf zusätzliche anderthalb Prozentpunkte für den Jahreswert;⁴ Dieser ist jüngst auf 12 % beziffert worden (East Office of Finnish Industries, s.o.). Die Auswirkungen des abrutschenden Rubel auf die emporschnellende Inflationsrate (Anfang Februar 2015 lag diese, aufs Jahr bezogen, bei 15,6 %; siehe US-Russia Business Council: Daily Update, 11. 02. 2015) ist mit anderen Worten stark, es ist aber nicht der einzige Faktor. Eine weitere der wichtigen Folgen des Rubelverfalls (der Handel sei hier zunächst ausgeklammert) lässt sich schnell, wenn auch skizzenhaft zusammenfassen.

Der föderale Haushalt profitiert von der Rubel-Entwertung, da die in Dollar ausgewiesenen Öl- und Gas-einnahmen rund die Hälfte aller Haushaltseinnahmen ausmachen und bei abgewertetem Rubel nominal dort zu höheren Einnahmen führen. Der gefallene Ölpreis wirkt allerdings in der entgegengesetzten Richtung. Netto war das Ergebnis 2014 ein sehr bescheidenes Defizit, das 0,5 % des BIP entspricht (BOFIT Weekly, 30. Januar 2015).

Die in Rubel ausgestellten Einlagen bei russischen Banken sind mit der Rubelabwertung angewachsen; allerdings sind sie schneller gestiegen als das Bankkapital, wodurch die Kapitalausstattung der Banken zurückgeht. Die Zentralbank hat vorübergehend ihre Vorgaben gelockert, um sich dieser Entwicklung anzupassen. Der Bankensektor ist nun in einem eher fragilen Zustand und sucht um staatliche Hilfe nach.⁵

Das Wichtigste zur Migration ist bereits gesagt worden. Arbeitsmigranten sind verwundbarer gegenüber Entlassungen als russische Arbeiter und Angestellte. Der Abzug von derart vielen Arbeitsmigranten ist aber wohl vor allem dem Umstand geschuldet, dass ihre in Rubel gezahlten Löhne nun weniger Dollar wert sind.

Die Spitze der russischen Gesellschaft hat ebenfalls gelitten, und zwar auf eigene Art. »Forbes« schätzt, dass zwischen dem 12. Februar und dem 16. Dezember 2014 zwanzig russische Milliardäre 73 Milliarden US-Dollar verloren haben (<<http://www.forbes.ru/rating-photogallery/276109-minus-73-mlrd-kak-bedneyut-bogateishie-lyudi-rossii/photo/1>>). Ein großer Teil dieser Verluste erfolgte durch den verringerten Dollar-Wert der in Rubel ausgestellten Vermögenswerte.

Aussichten

Die extreme wirtschaftliche Ungewissheit macht jeden Versuch einer Prognose für die Entwicklung in Russland

4 Kuwschinowa, Olga: Rossijskiju ekonomiku shdjot dvuchletnjaja rezessija, in: Wedomosti, 06. Oktober 2014, dort wird Natalja Orlowa von der Alfa-Bank zitiert.

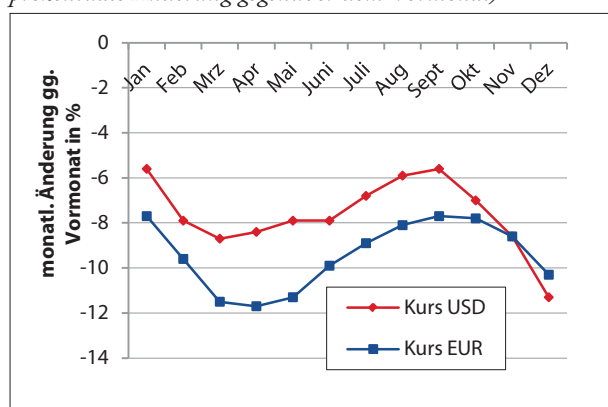
5 S. East Office of Finnish Industries, wie oben. Siehe auch Alfa-Bank: Macro Insights. Banking Sector in Focus, 02. Februar 2015.

zu einem riskanten Unterfangen. Das gilt mit Sicherheit für den Rubelkurs. Gegenwärtig erscheint es allerdings recht wahrscheinlich, dass der Ölpreis im Laufe des Jahres 2015 seine Talfahrt beenden wird, während kostenaufwendigere Produktionen außer Betrieb genommen und die gegen Russland verhängten Sanktionen möglicherweise nicht intensiviert werden, selbst wenn die gegenwärtigen Restriktionen aufrecht erhalten bleiben. Das würde den Druck auf die russische Währung spürbar mindern.

Wo könnte der Rubel mittelfristig – wenn überhaupt – zur Ruhe kommen? Es wurde argumentiert, dass der Rubel Ende 2013 mit 32 Rubeln überbewertet gewesen sei.⁶ Schätzungen des IWF zum BIP bei Kaufkraftparität (PPP) legen hingegen nahe, dass die Währung unterbewertet war. Der PPP-Kurs betrug 19,1 Rubel für einen Dollar.⁷ Die Einschätzung, dass die Währung überbewertet sei, könnte auf Moskauer Preisen für Konsumgüter und Wohnraum beruhen; die Preise über die gesamte Bandbreite des BIP (genauer gesagt: die gesamte Bandbreite der gehandelten Güter und Dienstleistungen im BIP) sowie über das ganze Land wären wohl relevanter.

Grafik 7 stellt die realen (inflationsbereinigten) Wechselkurse des Rubel gegenüber dem US-Dollar und dem Euro im Jahr 2014 dar.

Grafik 7: Reale effektive Wechselkurse des russischen Rubel gegenüber dem US-Dollar im Jahr 2014 (monatliche prozentuale Änderung gegenüber dem Vormonat)



Quelle: Zentralbank Russlands <www.cbr.ru>

Über den Autor

Philip Hanson ist Associate Fellow beim Russland- und Europa-Programm von Chatham House.

6 Mironow, Maxim: Nam wsem globalno pereplatschiwali, in: Wedomosti, 6. November 2014.

7 IMF World Economic Outlook database, Oktober 2014.

8 Jewsej Gurwitsch, zitiert bei: Olga Kuwschinowa, Filipp Sterkin und Alexej Nikolskij: Minfin podgotowit wojenno-sozialnyj manjowr, in: Wedomosti, 11. Februar 2015.

Die Grafik zeigt, dass auch bei Berücksichtigung der Inflationsraten in Russland, den USA und der Eurozone zwar eine erhebliche Volatilität der Notierungen festzustellen war, die realen Wechselkurse sich aber unerbitlich von dem durch den IWF geschätzten PPP-Kurs entfernten. Es gibt viele Gründe, warum marktgesteuerte Wechselkurse (sogar erheblich und langfristig) von dem PPP-Kurs abweichen, und es sieht so aus, als dürfte der Rubel, selbst wenn er zur Ruhe kommen sollte, in Bezug auf seine Binnenkaufkraft in erheblichem Maße unterbewertet bleiben.

Wird die Abwertung des Rubel den Export ankurbeln und die Importe zurückgehen lassen? Es wäre merkwürdig, wenn dies nicht zu einem gewissen Grad eintreten würde, doch zwei Überlegungen lassen vermuten, dass der Effekt nur begrenzt sein dürfte. Die erste besteht darin, dass die Industrieproduktion in Russland, sei sie nun für den Export bestimmt oder als Ersatz für die Importausfälle (z. B. bei Autos), ihrerseits in hohem Maße auf Importe angewiesen ist. Zum zweiten mangelt es der einheimischen Produktion an Flexibilität und Stimuli durch Wettbewerb.⁸

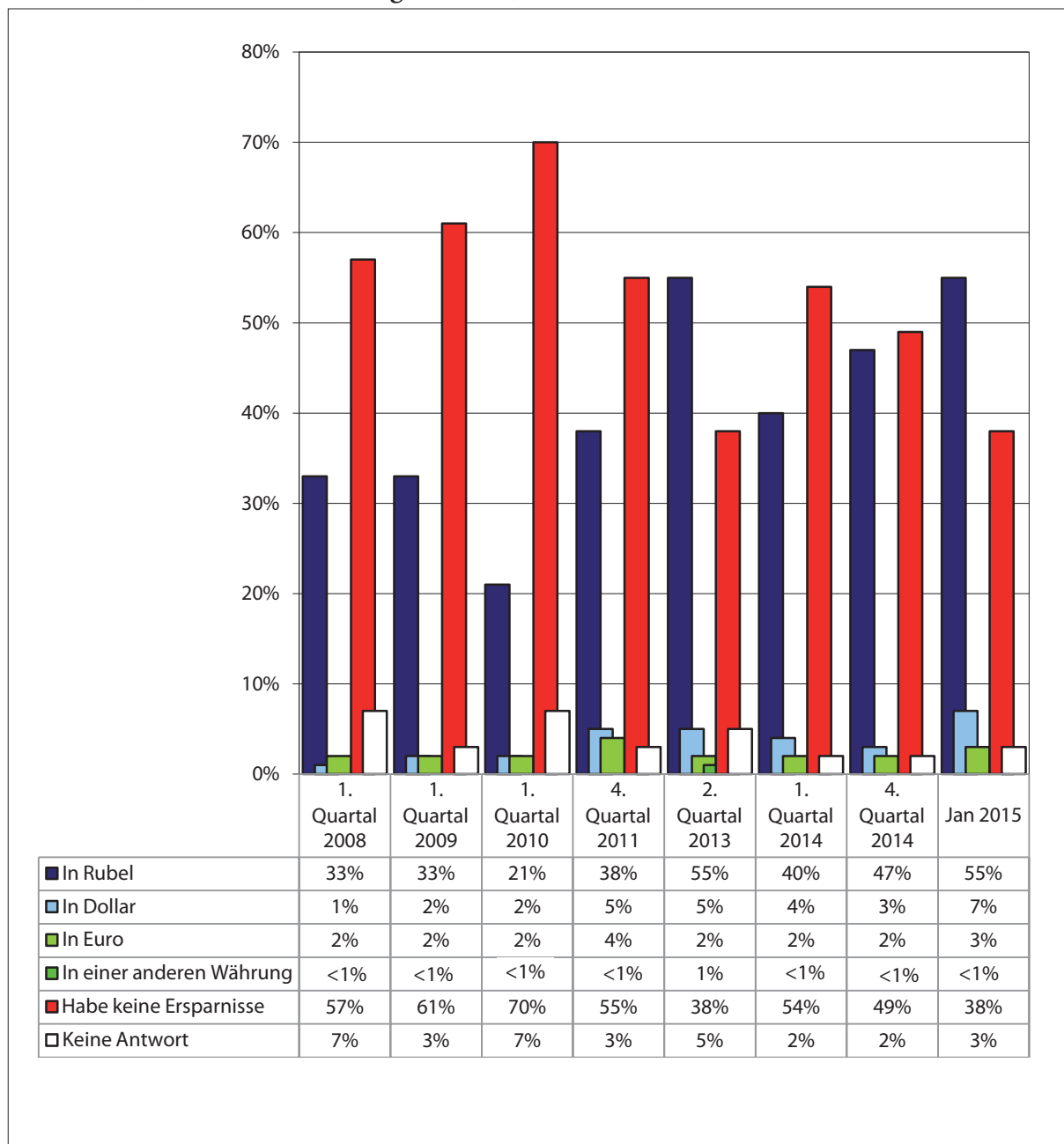
Die Importe, so argumentieren Jewsej Gurwitsch und andere, dürften wahrscheinlich auf Grund einer Kombination aus höheren Rubelpreisen und vom Staat errichteter Beschränkungen bei der Anpassung der Einkommen im öffentlichen Sektor und der Sozialleistungen zurückgehen. Die Haushalte in Russland werden die Kosten der Krise in höherem Maße zu tragen haben als noch 2008/09.

Der Rubel wird nicht ewig weiter fallen. Er wird sich stabilisieren, wahrscheinlich im Verlaufe dieses Jahres. Das wäre für die Bürger Russlands eine gute Nachricht. Was mit dem Haupthemmnis für Russlands Entwicklung, der Putinschen Gesellschaftsordnung geschehen wird, ist weniger leicht vorauszusagen.

UMFRAGE

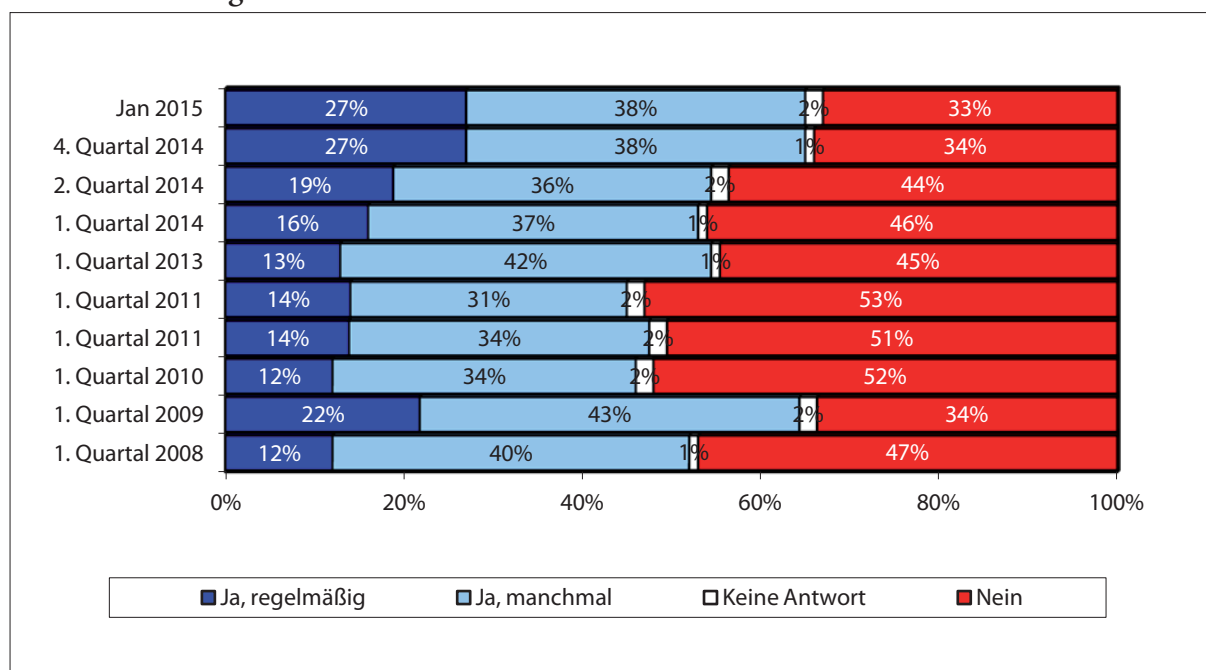
Dollar und Rubel

Grafik 8: In welcher Währung bewahren Sie Ihre Ersparnisse auf?
(Max. drei Antwortmöglichkeiten)



Quelle: Umfragen des WZIAM vom 31. Januar – 1. Februar 2015, N = 1600. Veröffentlicht am 24. Februar 2015 unter: <<http://wciom.ru/index.php?id=459&uid=115160>>

Grafik 9: Verfolgen Sie den Dollar- und den Rubel-Kurs?



Quelle: Umfragen des WZIAM vom 31. Januar – 1. Februar 2015, N = 1600. Veröffentlicht am 24. Februar 2015 unter: <<http://wciom.ru/index.php?id=459&cuid=115160>>

RATING

Russische Milliardäre in der Forbesliste 2015

Tabelle 3: Russische Milliardäre in der Forbesliste 2015

Rang in der weltweiten Forbesliste	Rang in Russland	Name	Geschätztes Vermögen (Mrd. US\$)	Alter
#60	1	Potanin, Wladimir	15,4	54
#68	2	Fridman, Michail	14,6	50
#71	3	Usmanow, Alischer	14,4	61
#73	4	Wekselberg, Viktor	14,2	57
#89	5	Mordaschow, Alexej	13,0	49
#96	6	Alekperow, Wagit	12,2	64
#105	7	Michelson, Leonid	11,7	59
#107	8	Lisin, Wladimir	11,6	58
#118	9	Timtschenko, Gennadij	10,7	62
#125	10	Prochorow, Michail	9,9	49
#133	11	Chan, German	9,5	53
#137	12	Abramowitsch, Roman	9,1	48

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 3: Russische Milliardäre in der Forbesliste 2015(Fortsetzung)

Rang in der weltweiten Forbesliste	Rang in Russland	Name	Geschätztes Vermögen (Mrd. US\$)	Alter
#137	13	Melnitschenko, Andrej	9,1	42
#156	14	Rybolowlew, Dmitrij	8,5	48
#162	15	Galizkij, Sergej	8,3	47
#184	16	Kusmitschew, Alexej	7,3	52
#230	17	Deripaska, Oleg	6,2	47
#259	18	Skotsch, Andrej	5,7	49
#283	19	Fedun, Leonid	5,3	58
#301	20	Awen, Pjotr	5,1	59
#352	21	Popow, Sergej	4,6	43
#360	22	Abramow, Alexander	4,5	56
#369	23	Galtschew, Filaret	4,4	51
#381	24	Ilijew, Sarach	4,3	48
#381	25	Nisanow, God	4,3	42
#418	26	Karapetjan, Samwel	4,0	49
#452	27	Kamenstschik, Dmitrij	3,8	46
#497	28	Gurijew, Andrej	3,5	54
#497	29	Machmudow, Iskander	3,5	51
#497	30	Raschnikow, Viktor	3,5	66
#512	31	Kerimow, Sulejman	3,4	48
#557	32	Milner, Jurij	3,2	53
#577	33	Swetakow, Alexander	3,1	47
#603	34	Kesajew, Igor	3,0	48
#663	35	Jewtuschenkow, Wladimir	2,8	66
#737	36	Mamut, Alexander	2,5	55
#737	37	Nesis, Alexander	2,5	52
#782	38	Guzerijew, Michail	2,4	56
#782	39	Ponomarenko, Alexander	2,4	50
#782	40	Skorobogatko, Alexander	2,4	47
#810	41	Kantor, Wjatscheslaw	2,3	61
#894	42	Makarow, Igor	2,1	52
#949	43	Anisimow, Wasilij	2,0	63
#949	44	Bogdanow, Wladimir	2,0	63
#949	45	Kosizyn, Andrej	2,0	54
#1006	46	Agalarow, Aras	1,9	59
#1006	47	Moschkowitsch, Wadim	1,9	47
#1054	48	Frolow, Alexander	1,8	50
#1105	49	Scheffler, Jurij	1,8	47
#1118	50	Balakin, Michail	1,7	53
#1118	51	Buinow, Nikolaj	1,7	47
#1190	52	Altuschkin, Igor	1,6	44

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 3: Russische Milliardäre in der Forbesliste 2015(Fortsetzung)

Rang in der weltweiten Forbesliste	Rang in Russland	Name	Geschätztes Vermögen (Mrd. US\$)	Alter
#1190	53	Chatschaturow, Danil	1,6	43
#1190	54	Minz, Boris	1,6	56
#1190	55	Yuschwajew, Gavril	1,6	57
#1250	56	Dshaparidse, Alexander	1,5	59
#1324	57	Achmedow, Farchad	1,4	59
#1324	58	Kondraschew, Pjotr	1,4	65
#1324	59	Lomakin, Anatolij	1,4	62
#1324	60	Rotenberg, Arkadij	1,4	63
#1415	61	Bojko, Oleg	1,3	50
#1415	62	Kosogow, Andrej	1,3	53
#1415	63	Masepin, Dmitrij	1,3	46
#1500	64	Ananjew, Alexej	1,3	50
#1500	65	Ananjew, Dmitrij	1,3	46
#1500	66	Zwetkow, Nikolaj	1,3	54
#1533	67	Fetisow, Gleb	1,2	48
#1533	68	Gaponzew, Valentin	1,2	76
#1533	69	Grusdew, Wladimir	1,2	48
#1533	70	Kazijew, Sergej	1,2	57
#1533	71	Kwetnoj, Lew	1,2	49
#1605	72	Shajmijew, Airat	1,2	52
#1638	73	Awdejew, Roman	1,1	47
#1638	74	Bogatschow, Alexej	1,1	44
#1638	75	Grigorischin, Konstantin	1,1	49
#1638	76	Gustschin, Jurij	1,1	70
#1638	77	Luzenko, Alexander	1,1	52
#1638	78	Manasir, Sijad	1,1	49
#1638	79	Maximow, Nikolaj	1,1	57
#1638	80	Rappoport, Andrej	1,1	51
#1638	81	Shajmijew, Radik	1,1	50
#1638	82	Sultejew, Rustem	1,1	61
#1638	83	Tariko, Roustam	1,1	52
#1712	84	Shigaboutdinow, Albert	1,1	60
#1741	85	Baturina, Jelena	1,0	51
#1741	86	Kasperskij, Eugene	1,0	49
#1741	87	Muzojew, Selimchan	1,0	55
#1741	88	Simanowskij, Leonid	1,0	65

Quelle: <<http://www.forbes.com/billionaires/list/41/#version:static>>, 2.3.2015

Tabelle 4: Forbesliste 2015. Länderranking

Indien	90
Russland	88
Hong Kong	55
Brasilien	54
Großbritannien	53
Frankreich	47
Kanada	39
Italien	39
Taiwan	33
Türkei	32
Südkorea	30
Schweiz	29
Australien	27
Japan	24
Schweden	23
Indonesien	22
Spanien	21
Singapur	19
Israel	17
Thailand	17
Mexiko	16
Chile	12
Malaysia	12
Philippinen	11
Norwegen	10
Saudi Arabien	10
Niederlande	9
Ägypten	8
Österreich	7
Libanon	7
Südafrika	7
Peru	6
Argentinien	5
Zypern	5
Tschechien	5
Dänemark	5
Finnland	5
Irland	5
Kasachstan	5
Kuwait	5
Nigeria	5
Polen	5
Ukraine	5
Vereinigte Arabische Emirate	4
Belgien	3
Kolumbien	3
Griechenland	3

Fortsetzung auf der nächsten Seite

Tabelle 4: Forbesliste 2015. Länderranking (Fortsetzung)

Monaco	3
Marokko	3
Venezuela	3
Neuseeland	2
Oman	2
Rumänien	2
Tanzania	2
Algerien	1
Angola	1
Georgien	1
Guatemala	1
Guernsey	1
Island	1
Litauen	1
Nepal	1
St. Kitts and Nevis	1
Swaziland	1
Uganda	1
Vietnam	1

Quelle: <<http://www.forbes.com/billionaires/list/41/#version:static>>, 2.3.2015

Tabelle 5: Russische Milliardäre in der Forbesliste

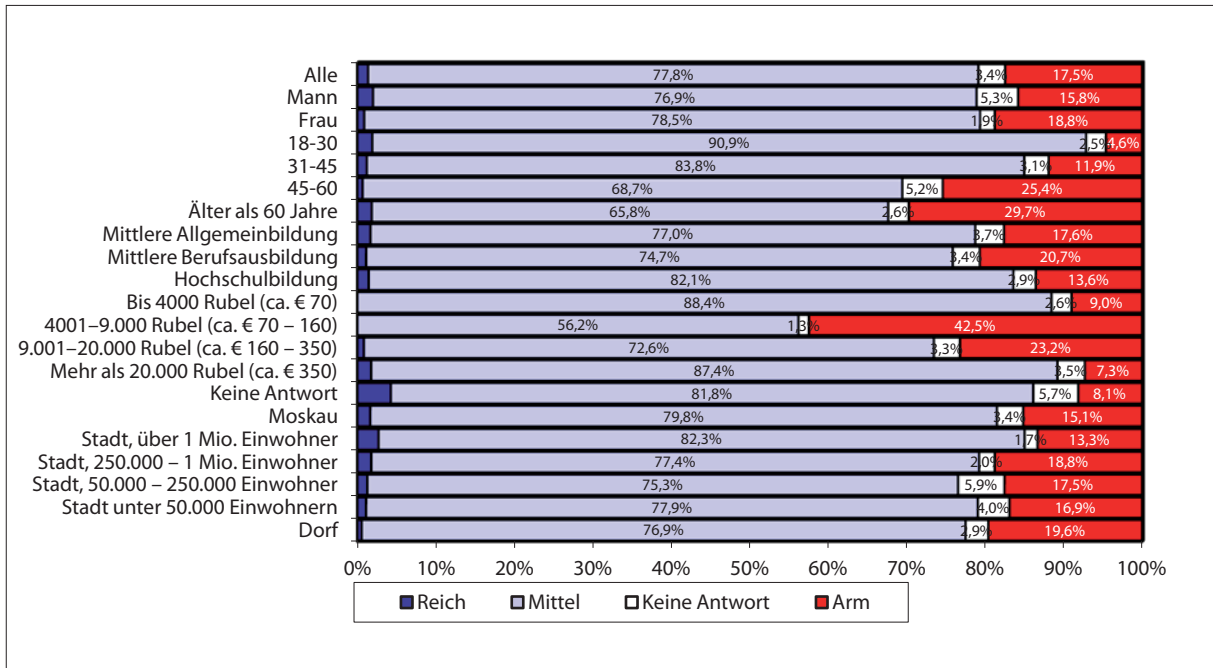
Jahr	Zahl der Milliardäre
2001	8
2002	6
2003	15
2004	26
2005	27
2006	33
2007	53
2008	87
2009	32
2010	59
2011	101
2012	96
2013	110
2014	111
2015	88

Quellen: <<http://www.forbes.com/media/lists/10/2001/billpdf.pdf>>, 21.01.2010; <http://www.forbes.com/static_html/bill/2002/print/rank.html>, 21.01.2010; <http://www.forbes.com/static_html/bill/2003/rank.html>; <<http://www.moscowtimes.ru/stories/2004/03/01/003.html>>; <<http://www.millionaersclub.org/milliardaere-2011/forbes-liste-2005>>, 24.07.2011; <http://www.forbes.com/lists/2006/10/Citizenship_12.html>; <http://www.forbes.com/lists/2007/10/07billionaires_The-Worlds-Billionaires_Rank_print.html>, 13.07.2007; <http://www.forbes.com/lists/2008/10/billionaires08_The-Worlds-Billionaires_Rank_print.html>, 21.07.2008; <http://www.forbes.com/lists/2009/10/billionaires-2009-richest-people_The-Worlds-Billionaires_Rank.html>, 12.03.2009; <http://www.forbes.com/lists/2010/10/billionaires-2010_The-Worlds-Billionaires_Rank.html>, 11.03.2010; <<http://www.forbes.com/wealth/billionaires/list>>, 10.03.2011; <http://www.forbes.com/billionaires/list/#p_1_s_a0_All%20industries_All%20countries_All%20states_>, 12.03.2012; <<http://www.forbes.com/billionaires/list/>>, 05.03.2013; <http://en.wikipedia.org/wiki/List_of_countries_by_the_number_of_US_dollar_billionaires>, 02.03.2015; <<http://www.forbes.com/billionaires/list/41/#version:static>>, 02.03.2015.

UMFRAGE

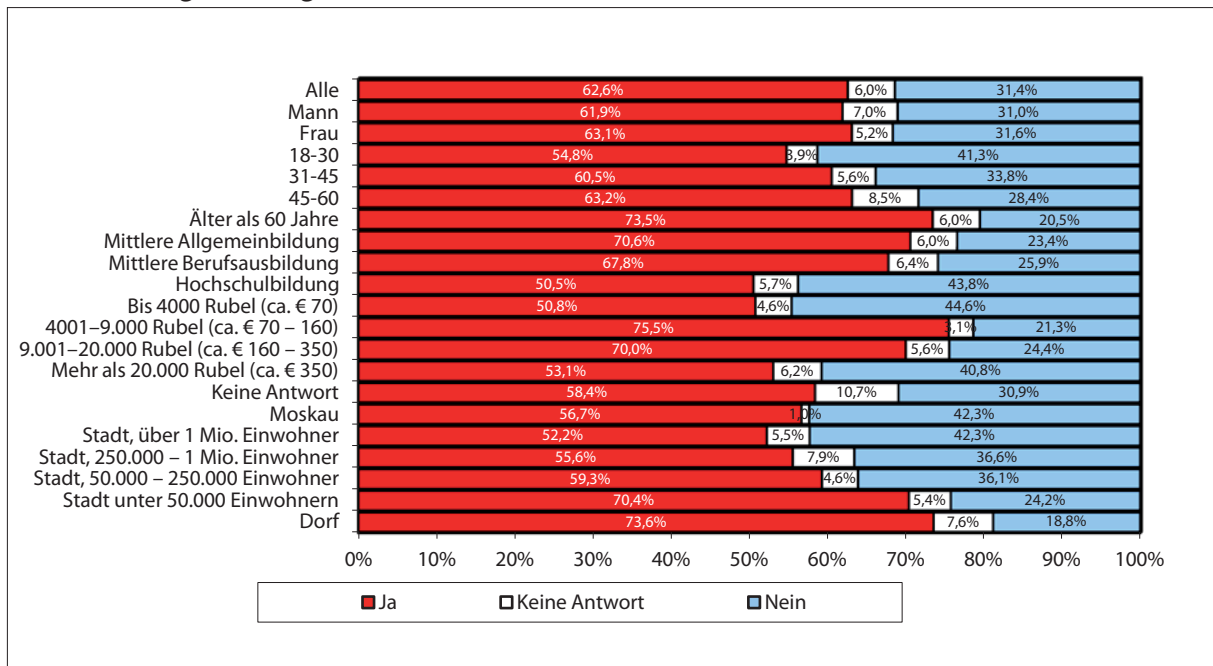
Arm und reich

Grafik 10: Halten Sie sich selbst für reich oder arm?



Quelle: Umfragen der Stiftung öffentliche Meinung vom 22. – 23. November 2014, N = 1000. Veröffentlicht am 18. Februar 2015 unter: <<http://fom.ru/posts/download/12055>>

Grafik 11: Stimmen Sie der These zu, dass Reichtum die Menschen verdirbt, die Entwicklung negativer Eigenschaften fördert?



Quelle: Umfragen der Stiftung öffentliche Meinung vom 22. – 23. November 2014, N = 1000. Veröffentlicht am 18. Februar 2015 unter: <<http://fom.ru/posts/download/12055>>

26. Februar – 12. März 2015

26.2.2015	Die Pazifikflotte beginnt eine Übung zur Luft- und U-Boot-Abwehr im japanischen Meer. Die Einheiten zur Abwehr von ABC-Angriffen führen Übungen im Süden Russlands durch, unter anderem auf der Krim und in Südossetien. Auch in den Gebieten Pskow und Kostroma werden Manöver von Fallschirmjägern, Aufklärungseinheiten und anderen Gattungen abgehalten.
26.2.2015	Ein Moskauer Bezirksgericht stellt einen weiteren Angeklagten im »Bolotnoje-Fall« unter Hausarrest. Iwan Nepomnjaschtschich soll im Mai 2012 an Ausschreitungen während einer Oppositionsdemonstration in Moskau beteiligt gewesen sein. Im »Bolotnoje-Fall« laufen bisher Verfahren gegen 33 Personen.
26.2.2015	Das »Zentrum zum Schutz der Rechte von Medien« im Gebiet Woronesh wird in das Register der »ausländische Agenten-NGOs« eingetragen.
27.2.2015	Das russische Katastrophenschutzministerium schickt einen 16. Lastwagenkonvoi in die Ostukraine. Mehr als 180 Fahrzeuge liefern über 1,8 Tonnen Hilfsgüter in die »Volksrepubliken« Donezk und Luhansk, darunter nach offiziellen Angaben 80 % Lebensmittel.
27.2.2015	Sitzung des russischen Sicherheitsrates. Im Zentrum steht die Umsetzung der Minsker Vereinbarung. Putin kündigt zudem zehnpromtente Lohnkürzungen für die Mitarbeiter der Präsidentialadministration an.
27.2.2015	Natalja Burikina, die Vorsitzende des für die Finanzmärkte zuständigen Duma-Komitees, gibt ihr Amt auf. Der Rücktritt wird auf Meinungsverschiedenheiten zum Anti-Krisenplan der russischen Regierung zurückgeführt.
27.–28.2.2015	Der Oppositionspolitiker Boris Nemzow wird im Moskauer Stadtzentrum in der Nähe des Kreml erschossen. Nemzow war von 1991–1997 Gouverneur im Gebiet Nishnij Nowgorod, von 1997–98 Erster stellvertretender Ministerpräsident. Nach 1999 war er Mitbegründer mehrerer liberaler Parteien und scharfer Kritiker von Wladimir Putin.
28.2.2015	Präsident Wladimir Putin und Ministerpräsident Dmitrij Medwedew bekunden den Angehörigen von Boris Nemzow ihr Beileid. Putin bezeichnet den Mord an Nemzow als Provokation.
28.2.2015	Das Strafermittlungskomitee übernimmt die Untersuchungen zum Mord an Boris Nemzow. In einer Erklärung wird der Mord an Nemzow unter anderem als »sakrales Opfer« und Provokation zur Destabilisierung der politischen Situation in Russland bezeichnet.
28.2.2015	Oppositionsaktivisten einigen sich mit dem Moskauer Bürgermeisteramt auf einen Trauermarsch zu Ehren Boris Nemzows am Folgetag in der Moskauer Innenstadt. Die geplante Demonstration in einem Moskauer Vorort wird dafür abgesagt. Auch in St. Petersburg wird ein Trauermarsch vereinbart.
1.3.2015	In Nowosibirsk demonstrieren vor dem städtischen Theater rund tausend Personen »zum Schutz der geistig-moralischen Werte« und gegen eine Aufführung von Richard Wagners »Tannhäuser«. Der Regisseur wurde unter dessen wegen der »Verletzung religiöser Gegenstände« angeklagt.
1.3.2015	Die Regierung der Stadt Sewastopol auf der Krim nationalisiert 13 Industrieunternehmen, darunter das Sewastopoler Schiffsbau- und Schiffsmontagewerk »Sewmorsawod«, das dem ukrainischen Präsidenten Petro Poroschenko gehören soll.
1.3.2015	In Moskau, St. Petersburg und vielen anderen russischen Städten finden Trauermärsche zu Ehren des ermordeten Oppositionspolitikers Boris Nemzow statt. In Moskau versammeln sich mehr als 20.000 Personen.
2.3.2015	Außenminister Sergej Lawrow bespricht in Genf mit seinem US-Kollegen John Kerry die Situation in der Ostukraine, den Atomkonflikt mit dem Iran und die Lage in Syrien und Nordafrika.
2.3.2015	Ein Moskauer Bezirksgericht verweigert dem Oppositionspolitiker Alexej Nawalnyj den Freigang zur Teilnahme an der Beerdigung von Boris Nemzow am Folgetag. Das Moskauer Stadtgericht setzt den Berufungstermin gegen diese Entscheidung für den 4. März an. Nawalnyj steht bis zum 6. März unter Administrativhaft.
2.–3.3.2015	Die Präsidenten Wladimir Putin, Francois Hollande, Petro Poroschenko und Bundeskanzlerin Angela Merkel erörtern in einem Telefonat die Lage in der Ostukraine. Poroschenko, Hollande und Merkel fordern nach Angaben der ukrainischen Seite unter anderem die Freilassung der ukrainischen Pilotin Nadeshda Sawtschenko, die in Russland inhaftiert ist.
3.3.2015	Im Moskauer Sacharow-Zentrum verabschieden sich hunderte Menschen von Boris Nemzow. Die Präsidentialadministration wird durch Garri Minch, den Vertreter des Präsidenten in der Staatsduma vertreten. Am Nachmittag wird Nemzow auf dem Trojekurowskoje-Friedhof in Moskau beigesetzt.

3.3.2015	Im Moskauer Kreml findet eine Staatsratssitzung des Unionsstaates Russland und Belarus statt. Präsident Putin zeichnet seinen Amtskollegen Alexander Lukaschenko zu Beginn mit dem Alexander Newskij-Orden für die Entwicklung der zwischenstaatlichen Beziehungen aus. Das Treffen behandelt eine Vertiefung der Kooperation in der Energie-, Transport- und Bauwirtschaft und eine Stärkung der außenpolitischen Koordination.
3.3.2015	In Russland wird ein soziales Netzwerk für orthodoxe Christen eingerichtet. »RubLew.com« umfasst eine Datenbank mit orthodoxen Feiertagen, Kirchen, Klöstern, Gebeten und Ikonen.
4.3.2015	Das russische Katastrophenschutzministerium transportiert etwa 1,8 Tonnen Hilfsgüter in einem 17. Lastwagenkonvoi nach Donezk und Luhansk.
4.3.2015	Präsident Putin erörtert in einer Sitzung mit Mitgliedern der russischen Regierung die staatliche Wirtschaftspolitik und Änderungen im Föderalhaushalt.
4.3.2015	Der Gouverneur des Gebietes Sachalin, Alexander Choroschawin, und seine Assistenten werden nach einer Razzia bei der Regionalregierung nach Moskau überführt. Choroschawin wird wegen der Annahme von Bestechungsgeldern in Höhe von umgerechnet 5,6 Mio. US-\$ angeklagt und bis Ende April in Untersuchungshaft gestellt.
4.3.2015	Präsident Putin nimmt an einer erweiterten Sitzung des Innenministeriums teil. In einer Rede erklärt er, Extremisten würden beabsichtigen, in Russland einen gesellschaftlichen Konflikt zu provozieren und dabei Technologien der »farbigen Revolutionen«, Straßenproteste und Propaganda in sozialen Netzwerken anzuwenden.
5.3.2015	Ministerpräsident Dmitrij Medwedew gibt auf einer Regierungssitzung zu Korrekturen im Föderalhaushalt 2015 und im Haushaltsplan für 2016–17 bekannt, dass die sozialpolitischen Ausgaben um 6 % erhöht werden.
5.3.2015	Präsident Wladimir Putin empfängt den italienischen Ministerpräsidenten Matteo Renzi im Kreml. Im Zentrum stehen die bilaterale Zusammenarbeit, die Beziehungen Russlands zur EU sowie die Situation in der Ukraine und im Nahen Osten.
06.03.2015	Präsident Putin unterzeichnet zwei Erlasse, durch die die Gehälter der Angestellten der Präsidialadministration und des Regierungsapparates um 10 % gekürzt werden.
06.03.2015	Auf der Sitzung des nationalen Sicherheitsrates unter Leitung von Präsident Putin werden die Frage der Gaslieferungen an die Ukraine und die Umsetzung des Minsker Abkommens erörtert.
06.03.2015	Die Dumaabgeordnete Oksana Dmitrijewa teilt mit, dass sie die Partei »Sprawedliwaja Rossija« verlässt, nachdem sie als Vorsitzende der Petersburger Regionalorganisation abgesetzt worden ist. Ihr Dumamandat wird sie behalten.
07.03.2015	Das Strafermittlungskomitee teilt mit, dass im Zusammenhang mit dem Mord an Boris Nemzow zwei Verdächtige festgenommen worden sind. Es handelt sich um Anzor Gubaschow und Saur Dadajew, beide aus dem Nordkaukasus.
08.03.2015	In Grosnyj leistet ein Mann, der im Zusammenhang mit dem Mord an Boris Nemzow verhaftet werden soll, bewaffneten Widerstand und wird durch eine von ihm selbst geworfene Handgranate getötet.
08.03.2015	Präsident Wladimir Putin und Ministerpräsident Dmitrij Medwedew beglückwünschen die russischen Frauen zum internationalen Frauentag.
08.03.2015	Im Mordfall Boris Nemzow werden fünf Verdächtige dem Basmannyj-Gericht in Moskau überstellt. Darunter befinden sich auch Anzor Gubaschow und Saur Dadajew. Die Verdächtigen bleiben bis auf weiteres in Haft.
09.03.2015	Auf Ihrer Japanreise erklärt die deutsche Bundeskanzlerin Angela Merkel, dass man die Sanktionen gegen Russland in Kraft lassen, zugleich aber den Dialog mit Russland suchen müsse.
09.03.2015	Ministerpräsident Dmitrij Medwedew bestätigt den Plan zur Vorbereitung von Kadern für die Rüstungsindustrie in den Jahren 2016–2020.
09.03.2015	Präsident Wladimir Putin zeichnet das Oberhaupt der Republik Tschetschenien Ramsan Kadyrow, mit dem Ehrenorden aus. Der Dumaabgeordnete Andrej Lugowoj, der von den britischen Behörden im Zusammenhang mit dem Mordfall Litwinenko gesucht wird, erhält die Medaille des Ordens für Verdienste um das Vaterland II. Stufe.
10.03.2015	Die russische Regierung teilt mit, dass Russland die Beteiligung an den Sitzungen der Gemeinsamen Konsultativgruppe des Vertrags über die Begrenzung konventioneller Streitkräfte in Europa (KSE) mit Wirkung vom 11. 03. einstellt.

10.03.2015	Das Treffen von drei Präsidenten der Mitgliedsstaaten Zollunion, Wladimir Putin, Nursultan Nasarbajew und Alexander Lukaschenko, wird verschoben. Gerüchte über eine Erkrankung Putins, die in diesem Zusammenhang aufkommen, werden von dessen Pressesprecher Dmitrij Peskow entschieden zurückgewiesen.
11.3.2015	Ein Moskauer Bezirksgericht lehnt die Klage der Nichtregierungsorganisation "Memorial" ab, die sich gegen die Zwangsregistrierung als »ausländischer Agent« durch das Justizministerium gerichtet hatte.
11.3.2015	Die amerikanische PR-Agentur »Ketchum« teilt mit, dass sie ihre Arbeit für Russland in der EU und den USA einstellt.
12.3.2015	Dmitrij Peskow, der Pressesprecher des russischen Präsidenten, erklärt, dass man auch weiterhin daran arbeiten werde, der Welt ein objektives Bild von Russland zu präsentieren.

Sie können die gesamte Chronik seit 1964 auch auf <http://www.laender-analysen.de/russland/> unter dem Link »Chronik« lesen.

Die Russland-Analysen werden von der Alfred Krupp von Bohlen und Halbach-Stiftung und von Mangold Consulting GmbH unterstützt.



Alfried Krupp von Bohlen
und Halbach Stiftung

MANGOLD
C o n s u l t i n g

Herausgeber: Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und Deutsche Gesellschaft für Osteuropakunde

Die Meinungen, die in den Russland-Analysen geäußert werden, geben ausschließlich die Auffassung der Autoren wieder.

Abdruck und sonstige publizistische Nutzung sind nach Rücksprache mit der Redaktion gestattet.

Verantwortlicher Redakteur: Hans-Henning Schröder

Recherche, Übersetzungen und Sprachredaktion: Christoph Laug, Hartmut Schröder

Satz: Matthias Neumann

Russland-Analysen-Layout: Cengiz Kibaroglu, Matthias Neumann und Michael Clemens

Alle Ausgaben der Russland-Analysen sind mit Themen- und Autorenindex archiviert unter www.laender-analysen.de

Die Russland-Analysen werden im Rahmen eines Lizenzvertrages in das Internetangebot der Bundeszentrale für politische Bildung (www.bpb.de) aufgenommen.

Die Russland-Analysen werden im Rahmen der Datenbank World Affairs Online (WAO) ausgewertet und sind im Portal IREON www.ireon-portal.de recherchierbar.

ISSN 1613-3390 © 2015 by Forschungsstelle Osteuropa, Bremen

Forschungsstelle Osteuropa • Publikationsreferat • Klagenfurter Str. 3 • 28359 Bremen • Telefon: +49 421-218-69600 • Telefax: +49 421-218-69607

e-mail: publikationsreferat@osteuropa.uni-bremen.de • Internet-Adresse: <http://www.laender-analysen.de/russland/>

Kostenlose E-Mail-Dienste der Forschungsstelle Osteuropa und ihrer Partner auf www.laender-analysen.de



Die Länder-Analysen bieten regelmäßig kompetente Einschätzungen aktueller politischer, wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Entwicklungen in Ostmitteleuropa und der GUS. Sie machen das Wissen, über das die wissenschaftliche Forschung in reichem Maße verfügt, für Politik, Wirtschaft, Medien und die interessierte Öffentlichkeit verfügbar. Autoren sind internationale Fachwissenschaftler und Experten.

Die einzelnen Länder-Analysen werden von der Forschungsstelle Osteuropa an der Universität Bremen und der Deutschen Gesellschaft für Osteuropakunde jeweils mit unterschiedlichen Partnern und Sponsoren herausgegeben.

Die Länder-Analysen bieten regelmäßig Kurzanalysen zu aktuellen Themen, ergänzt um Grafiken und Tabellen sowie Dokumentationen. Zusätzlich gibt es eine Chronik aktueller Ereignisse.

Belarus-Analysen

Erscheinungsweise: zweimonatlich

Abonnement unter: <<http://www.laender-analysen.de/belarus/>>

Caucasus Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/publications/newsletter_CAD_EN>

Polen-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <<http://www.deutsches-polen-institut.de/Newsletter/subscribe.php>>

Russland-Analysen

Erscheinungsweise: zweiwöchentlich

Abonnement unter: <<http://www.laender-analysen.de/russland/>>

Russian Analytical Digest

In englischer Sprache. Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <http://www.css.ethz.ch/publications/newsletter_RAD_EN>

Ukraine-Analysen

Erscheinungsweise: zweimal monatlich

Abonnement unter: <<http://www.laender-analysen.de/ukraine/>>

Zentralasien-Analysen

Erscheinungsweise: monatlich

Abonnement unter: <zentralasien-analysen@dgo-online.org>

Bibliographische Dienste

Die Bibliographien informieren über englisch- und deutschsprachige Neuerscheinungen zu Belarus, Russland, Ukraine sowie zu den zentralasiatischen und kaukasischen Staaten. Erfasst werden jeweils die Themenbereiche Politik, Außenpolitik, Wirtschaft und Soziales.

Erscheinungsweise: viermal jährlich

Abonnement unter: Belarus: <<http://www.laender-analysen.de/bibliographies/belarus.php>>; Russland: <<http://www.laender-analysen.de/bibliographies/russia.php>>; Ukraine: <<http://www.laender-analysen.de/bibliographies/ukraine.php>>; zentralasiatische und kaukasische Staaten: <http://www.laender-analysen.de/bibliographies/caucasus_ca.php>

Twitter

<<https://twitter.com/laenderanalysen>>